



## Beiträge zur Sportentwicklung

- ▶ Universität Göttingen
- ▶ Zentrum für Hochschulsport

**Dr. Arne Göring**

SPORTENTWICKLUNG IN DER

NÖRDLICHEN WESERMARSCH

## Beiträge zur Sportentwicklung

Die folgende Expertise zur Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch repräsentiert den Abschlussbericht zum Projekt „Beteiligungsorientierte Sportentwicklung“ der Universität Göttingen in Kooperation mit dem KSB Wesermarsch, dem Landessportbund Niedersachsen und den beteiligten Kommunen, der Stadt Nordenham und der Gemeinde Butjadingen. Der Bericht beinhaltet den Ablauf, beschreibt die verwendeten Methoden, stellt die Ergebnisse dar und beschreibt zentrale Empfehlungen zur Sportentwicklung in der Wesermarsch.

Den beteiligten Institutionen, Kommunen, Einrichtungen und Personen gilt es an dieser Stelle herzlich zu danken. Ohne ihr Mitwirken wäre dieses Projekt nicht realisierbar gewesen.



### Leitung:

Dr. Arne Göring  
Hochschulsport  
Institut für Sportwissenschaften  
Universität Göttingen  
Sprangerweg 2  
37075 Göttingen

Fon +49 (551) 396831  
agoering@sport.uni-goettingen.de

Dieses Dokument wird bereitgestellt durch  
den Online-Publikationsserver der Universität  
Göttingen

### Zitation dieser Publikation

Göring, A. (2014). Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch, Beiträge zur Sportentwicklung. Band 1. Göttingen: Universität Göttingen.

## Inhaltsverzeichnis

### 1. Wissenschaftliche Grundlegungen >> S. 5

#### 1.1 Konzeptspezifikation:

Sportverständnis / Sportentwicklung Sportgelegenheiten  
Sportstätten und Sporträume

#### 1.2 Sportwissenschaftliche Grundlagen der Sportentwicklung

Veränderungen und Herausforderungen  
Sportverhalten im kommunalen Raum

### 2. Informieren, Aktivieren, Beteiligen >> S.15

Der Ansatz der beteiligungsorientierten Sportentwicklung

#### 2.1 Grundsätzliche Konzeption

#### 2.2 Das Verfahren im Überblick

### 3. Sportentwicklung in der Wesermarsch >> S.19

#### 3.1 Grundlagen der Sportentwicklung in der nrdl. Wesermarsch

Räumliche Struktur / Bevölkerungsentwicklung /  
Bildungseinrichtungen

#### 3.2 Bestandserhebung

#### 3.3 Durchgeführte Beteiligungsverfahren

Sportgelegenheiten und Sporträume /  
In Vereinen organisierter Sport

### 4. Empfehlungen >> S.47

#### 4.1 Allgemeine Empfehlungen

#### 4.2 Spezifische Empfehlungen für die Stadt Nordenham

#### 4.3 Spezifische Empfehlungen für die Gemeinde Butjadingen

## Vorbemerkung



Der vorliegende Bericht fokussiert die kommunale Entwicklung von Sportgelegenheiten, Sportorganisationen und Netzwerkpartnern in der nördlichen Wesermarsch, konkret der **Stadt Nordenham** und der **Gemeinde Butjadingen**. Als Abschlussbericht der Prozessberatung zur Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch ist es eingebettet in einen zeitlich und räumlich übergreifenden Prozess, in dessen Verlauf die vielen unterschiedlichen Aspekten der Sportentwicklung untersucht und bearbeitet werden. Da der Prozess der Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch keine repräsentative Sportverhaltensstudie beinhaltet und eine solche auch nicht vorliegt, erfolgt die folgende Expertise zur Sportentwicklung nicht auf konkreten – für die Stadt Nordenham und die Gemeinde Butjadingen – erhobenen Daten zu Umfang, Inhalt und Organisationsformen der sportlichen Aktivitäten der Einwohnerinnen und Einwohnern der nördlichen Wesermarsch, sondern auf unterschiedlichen Quellen und Erkenntnisansätzen. Die Datengrundlage basiert auf folgenden Bausteinen:

- Theoriebeiträge zur kommunalen Bedeutung und Organisation des Sports, insbesondere zur Rolle und Funktion des Vereinssports.
- Sportwissenschaftliche Studien und Untersuchungen zu gesellschaftlichen Veränderungen und ihrer Relevanz für Sportentwicklungsprozesse in Deutschland.
- Erkenntnisse über das Sportverhalten, die Sportstättennutzung und die Organisation des Sporttreibens aus Sportentwicklungsstudien anderer Kommunen und Städte.
- Daten aus der Sportvereinsstatistik des Landessportbundes Niedersachsen, des Kreissportbundes Wesermarsch sowie der Stadt Nordenham und der Gemeinde Butjadingen über die Struktur des Vereinssports in der Region.
- Angaben zur demographischen Entwicklung in der Stadt Nordenham sowie in der Gemeinde Butjadingen aus den statistischen Berechnungen der Bertelsmann Stiftung, des Statistischen Bundesamtes sowie dem statistischen Amt des Landes Niedersachsen.
- Erkenntnisse aus den qualitativen Gruppendiskussionen mit Sportinteressierten und Sportaktiven der Stadt Nordenham und der Gemeinde Butjadingen, die im Rahmen verschiedener Beteiligungsforen im Zeitraum von Februar bis April 2014 erhoben und ausgewertet wurden.

Ziel der Expertise ist es, die Entwicklung des Sports in der nördlichen Wesermarsch vor dem Hintergrund relevanter gesellschaftlicher Veränderungen auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen und damit eine zukunftsgerichtete Orientierungshilfe für weitere Planungs- und Entwicklungsprozesse zur Verfügung zu stellen.

Die Expertise ist folgendermaßen aufgebaut: Zunächst wird der Beratungsansatz der beteiligungsorientierten Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch vorgestellt und der Beratungsprozess in seiner Struktur und seinem Ablauf offen gelegt (1). Es folgt ein Abschnitt zu allgemeinen Erkenntnissen der Sportwissenschaften, auf denen diese Expertise basiert (2). Anschließend werden die zentralen Ergebnisse aus aktuellen Sportverhaltensstudien berichtet, die vorliegenden Daten zur Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Nordenham und der Gemeinde Butjadingen vorgestellt (3) und die Ergebnisse der qualitativen Beteiligungsforen präsentiert. Der Bericht schließt mit einer Empfehlung für die Sportraumentwicklung in der Stadt Nordenham und die Gemeinde Butjadingen (4).

---

1) In der nachfolgenden Expertise wird bei der Beschreibung von Personen die grammatikalisch männliche Form verwendet. Da alle Angaben selbstverständlich auch für Bürgerinnen, Teilnehmerinnen etc. gelten, dient diese Form lediglich der besseren Lesbarkeit und sprachlichen Vereinfachung.

# 1. Wissenschaftliche Grundlegungen

## 1.1 Konzeptspezifikation:

Sportverständnis / Sportentwicklung Sportgelegenheiten  
Sportstätten und Sporträume

## 1.2 Sportwissenschaftliche Grundlagen der Sportentwicklung

Veränderungen und Herausforderungen  
Sportverhalten im kommunalen Raum

**Zusammenfassung:** Das Kapitel führt in die wichtigsten Begriffskonzepte der Sportentwicklung ein und beschreibt Veränderungsprozesse im Sportverhalten allgemein und präsentiert zentrale Herausforderungen für die Organisation des Sports im kommunalen Raum. Die Erkenntnisse aus anderen kommunalen Entwicklungsprozessen werden beschrieben.

# Wissenschaftliche Grundlegungen und Konzeptspezifikation



Um den interessierten Leser in den wissenschaftlichen Diskurs einzuführen und entsprechende Hintergründe zur Thematik der Sportentwicklung anzubieten, erfolgt zunächst ein Überblick über die im Kontext der Sportentwicklung wichtigsten Begriffe, Konzepte und Erkenntnisse. Im Bewusstsein, dass eine solche Einführung nicht für jeden an der Sportentwicklung beteiligten Akteur von Interesse ist, wird dem eiligen Leser geraten, die folgenden Seiten zu überspringen und direkt in die Grundlagen der Entwicklungsberatung in der nördlichen Wesermarsch einzusteigen.

## ■ Sportverständnis der Prozessberatung zur Sportentwicklung

Eine konkrete und übergreifende Definition des Sportbegriffs ist ein schwieriges Unterfangen. Laut Digel ist der Begriff des Sports mittlerweile zu einem „Synonym für alles geworden, was sich der Mensch mittels Bewegung ermöglicht“ (Digel 1995, S.14). Digel unterscheidet zwischen einem engen und einem weiten Sportbegriff. Während sich ein enges Verständnis von Sport auf Aspekte der Leistung und des Wettkampfes bezieht, orientiert sich der weite Sportbegriff an der allgemeinen sportlichen Aktivität, die sich von „anderen körperlichen Tätigkeiten wie beispielsweise Gartenarbeit oder körperlichen Belastungen im Beruf“ (Oppper 1998, S.28) abgrenzt. Für Oppper ist sportliche Aktivität „ein aktiver, spezifisch organisierter Umgang mit dem Körper in der Freizeit. Sportliche Aktivität ist körperliche Bewegung unter Ausnutzung bestimmter motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, verbunden mit dem subjektiven Befinden und Erleben und kann allein oder in einem sozialen Kontext stattfinden“ (ebd., S.31). Verschiedene Autoren weisen darauf hin, dass es eine einheitliche Begriffsbestimmung von Sport gar nicht geben kann, da sich unter dem Dach des Sports zu viele unterschiedliche Praktiken, Organisationsformen und Sinnrichtungen etabliert haben, die neben dem Element des Bewegungshandelns kaum Gemeinsamkeiten aufweisen (z.B. Wopp 2006, S.23). Diese Diversität wird u. a. in der Ausdifferenzierung der Sportmodelle deutlich (z. B. Gesundheitssport, Erlebnissport, Spitzensport), die sich durch die Hervorhebung besonderer Merkmale voneinander abgrenzen. So betont Röthig, dass die Frage, was im Allgemeinen unter Sport verstanden wird, weniger eine Frage wissenschaftlicher Dimensionsanalysen ist, sondern weit mehr vom alltagstheoretischen Gebrauch sowie von den historisch gewachsenen und tradierten Einbindungen von Bewegungsformen in soziale, ökonomische, politische und rechtliche Gegebenheiten bestimmt wird (vgl. Röthig & Prohl 2003). Es gibt demnach nicht den einen Sport, sondern nur ganz unterschiedliche Modelle, Vorstellungen und Sinnstrukturen von Sport und Bewegung. Minimaldefinitionen wie die von Thorsten Wojciechowski, der Sport als spezifische Form der Bewegungskultur (ebd., S.4) definiert, verweisen dementsprechend folgerichtig auf die gesellschaftliche Definitionshoheit des Sports.

Dem Beratungsprozess in der nördlichen Wesermarsch liegt ein weites Begriffsverständnis zu Grunde. Unter Sport werden dementsprechend alle Bewegungsaktivitäten gefasst, die im Sinne der kommunalen Struktur als intendiertes Bewegungshandeln in spezifischen sozialen und räumlichen Konstellationen aufgefasst werden können. Wir orientieren uns damit an einem weiten Begriffsverständnis, welches über die reine Leistungs- und Wettkampforientierung hinausgeht, grenzen den Sportbegriff aber gegen Alltagsaktivitäten ab, die zwar auch bewegungszentriert sind, aber keine spezifischen, auf das Bewegungshandeln bezogene, systematische Strukturen aufweisen (wie beispielsweise Gartenarbeit, Spaziergänge etc.).

## ■ Sportentwicklung

Der Begriff der Sportentwicklung ist ebenso mehrdeutig wie der Sportbegriff selbst. Sportentwicklung „[...] vollzieht sich in sehr unterschiedlichen Bereichen wie Schule und Leistungssport, wird lokal und global von ganz verschiedenen Auffassungen geprägt und jeweils von verbandlichen, politischen, medialen, kommerziellen u. a. Interessen beeinflusst, von diversen Akteuren gesteuert und zahllosen sportlichen Aktiven vollzogen und mitgestaltet“ (Balz & Kuhlmann 2009, S.9). Es ist insofern wenig erstaunlich, dass sich auch innerhalb der Sportwissenschaft kein einheitlicher Definitionsansatz von Sportentwicklung durchgesetzt hat. Dabei zeigen Balz & Kuhlmann (2009) anhand einer Internetrecherche, dass der Begriff der Sportentwicklung eine zunehmende Verwendung erfährt und insbesondere im Rahmen von Institutionen und Organisationen (z. B. Kommunen, Landes- und Stadtsportbünde) sowie in der Forschung genutzt wird. Sportentwicklung kann dementsprechend sowohl als „praktisches Handlungsfeld [als auch als] wissenschaftliches Forschungsfeld“ (Balz & Kuhlmann 2009, S.10) verstanden werden (vgl. Balz, 2003).

Für die begriffliche Bestimmung von Sportentwicklung ist sowohl eine Annäherung an den Sportbegriff als auch an den Entwicklungsbegriff unabdingbar. Sport wird mit Bezug auf die vorstehende Annäherung als intendiertes Bewegungshandeln in spezifischen sozialen und räumlichen Konstellationen definiert. Der Begriff der Entwicklung wird allgemein als Vorgang der Veränderung, als Prozess des Wandels und der Transformation bezeichnet, wobei keine konkrete Richtung der Veränderung bezeichnet wird. Wojciechowski plädiert für eine differenzierte Darstellung des Entwicklungsbegriffs und zeigt auf, dass es eine „allgemein akzeptierte Definition von Entwicklung“ (Wojciechowski 2005, S.4) nicht gibt, jedoch innerhalb der entwicklungstheoretischen Kontroverse zwei Bedeutungsorientierungen des Entwicklungsbegriffs zu erkennen sind: (1) Einerseits steht die Frage nach der nachholenden Entwicklung - verbunden mit der Orientierung an einer höheren Entwicklungsstufe und einem normativ geprägten Begriffsverständnis - im Zentrum des Interesses, (2) andererseits wird eine Umorientierung auf Fragen nach der nachhaltigen Entwicklung beobachtet (vgl. Goetze 2002, S.10). Hierbei ist das Ziel der Entwicklung nicht mehr von Beginn an festgelegt, sondern als „globaler Prozess ineinandergreifender Transformationen“ (Köbller 1998, S.175) gesellschaftlich zu diskutieren (Wojciechowski 2005, S.5). Ausgehend von der jeweiligen Perspektive wird der Begriff der Entwicklung wie folgt unterschieden: Eine empirisch-analytische Perspektive impliziert, dass „die Richtung des Wandels als empirisch zu analysierende soziale Realität“ (ebd., S.6) erfasst wird und versteht den Begriff der Sportentwicklung dementsprechend nicht im Rahmen der Höherwertigkeit zukünftiger Entwicklungsstufen sondern als neutralen Begriff. Dem steht eine normative Perspektive gegenüber, die spezifische Fragen nach strategischen Zielen und Steuerungsvorgängen an Leitbildern und normativen Vorstellungen diskutiert.

Balz nähert sich dem Sportentwicklungsbegriffs systematisch an und beschreibt den Begriff der Sportentwicklung als „Veränderungen moderner Bewegungskulturen im Zeitverlauf“ (Balz 2003, S.7). Ähnlich formulieren auch Digel & Thiel Sportentwicklung als „Phänomen der Entwicklung dessen was in der modernen Gesellschaft als Sport bezeichnet wird“ (Digel & Thiel, 2009, S.19). Cachay (1988, S.219) fasst sowohl aktuelle Wandlungsprozesse des Sportsystems als auch zukünftige, strukturelle Veränderungen als zentrale Aspekte der Sportentwicklung auf. Somit richtet sich der Blick sowohl auf aktuelle als auch zukünftige Veränderungen. Der Landessportbund Niedersachsen, Organisationspartner des Sportentwicklungsprozesses in der nördlichen Wesermarsch, versteht Sportentwicklung als das sich stark machen für „eine sport- und bewegungsorientierte Gesellschaft, in der eine aktive und lebendige Sportvereinslandschaft einen wesentlichen Beitrag leistet“ (Landessportbund: Positionspapier zur Sportentwicklung 2011).

Bei aller begrifflichen Uneinheitlichkeit gilt es festzuhalten: Innerhalb der Sportwissenschaften besteht Konsens in der Annahme, dass Sportentwicklung als „komplexes Konstrukt“ (Balz 2003, S.7) mit zahlreichen differierenden Facetten zu verstehen ist. Geprägt wird die Debatte um die Entwicklung des Sports dabei im Wesentlichen durch die Modernisierung des Sports, bestimmt durch die von Individualisierung und Ausdifferenzierung geprägten Veränderungsprozesse. Die hier dargestellte Schwierigkeit im Rahmen der Definition des Sportentwicklungsbegriffes zeigt, dass dieses Phänomen und seine unter-

schiedlichen Facetten einem ständigen Wandel unterworfen sind und als fließende Prozesse bezeichnet werden können (vgl. Balz & Kuhlmann 2009, S.12; Digel & Thiel 2009, S.19).

Um der begrifflichen Unschärfe und der damit einhergehenden konzeptionellen Mehrdeutigkeit des Begriffs der Sportentwicklung zu begegnen, schließen wir uns in diesem Entwicklungsprojekt der differenzierten Betrachtungsweise von Balz & Kuhlmann (2009) an. Sportentwicklung lässt sich demnach funktional in die drei Kategorien „Deskription, Reflexion und Beratung“ (Balz & Kuhlmann 2009, S.11) unterteilen.

### **Deskriptive Sportentwicklung**

Aus einer **deskriptiven Perspektive** wird der Sport in seiner Entwicklung begleitet, beobachtet und beschrieben. Dabei werden die Veränderungen der Sportlandschaft als „fortschreitende lineare und stetige Verknüpfungen von Ereignissen, Schwellen und Wendungen“ (Digel & Thiel 2009, S.19) angesehen. Eine solche deskriptive Perspektive ermöglicht es, Ereignisse und Geschehnisse zu klassifizieren und einzuordnen „um damit ein Phänomen zu konstruieren, über das man reden kann“ (ebd., S.19). Es geht bei der deskriptiven Forschungsperspektive also um die Entwicklung des Sports, ohne die hierbei gewonnenen Erkenntnisse einer direkten Bewertung zu unterziehen oder für die strategische Ausrichtung von Sportorganisationen aufzubereiten.

### **Reflexiv-analytische Sportentwicklung**

Während die deskriptive Forschungsperspektive der Sportentwicklung den Sport in seinen Entwicklungsdynamiken und Veränderungsbedingungen primär beschreibt und untersucht, welche Veränderungen auf unterschiedlichen Ebenen des Sportverhaltens beobachtbar sind, untersucht die **reflexiv-analytische Forschungsperspektive** die Hintergründe, Ursachen und Zusammenhänge dieser Veränderungen. Oder anders formuliert: Die sportwissenschaftliche Forschung übernimmt im Rahmen der Sportentwicklung eine analytische bzw. reflexive Perspektive, wenn Veränderungen hinterfragt und erklärt werden mit dem Ziel, diese Prozesse besser zu verstehen (vgl. Balz & Kuhlmann 2009, S.11; Balz 2003, S.9). Dabei stehen vor allem die Gründe und Motive der Veränderungsprozesse im Fokus (vgl. Digel & Thiel 2009, S.20). Häufig werden deskriptive Untersuchungen durch analytische bzw. reflexive Formen erweitert, um empirisch nachgewiesene Veränderungen deuten und erklären zu können. Im Vergleich zu deskriptiven Forschungsansätzen ist die reflexiv-analytische Perspektive allerdings deutlich unterrepräsentiert. Digel und Thiel stellen fest, dass Fragen „nach den Kräften, welche diese Veränderungen geformt haben“ (Digel & Thiel 2009, S.20) weitaus seltener thematisiert werden als die Veränderungen selbst.

### **Normativ-beratende Sportentwicklung**

Steht innerhalb der deskriptiven sowie der analytischen bzw. reflexiven Forschungsperspektive noch das Beschreiben und Erklären von Sportentwicklung, verstanden als „Wandel moderner Bewegungskulturen im Zeitverlauf“ (Balz 2003, S.7), im Fokus, so wird bei den **normativen Konzepten** die Perspektive der Sportentwicklung im Rahmen von Steuerungsprozessen thematisiert. Dabei zeichnet sich eine solche normative Perspektive dadurch aus, dass Sportentwicklungsprozesse durch sportwissenschaftliche Beiträge „konstruktiv gestützt, vorausschauend bedacht und selbstbewusst mit gesteuert“ (Balz & Kuhlmann 2009, S.11) werden. Ziel dieser Forschungsperspektive ist es, die Praxis der Sportentwicklungsprozesse zu reflektieren und mit zu gestalten. Normative Vorstellungen können dabei u. a. in Form von Leitideen bzw. Leitbildern formuliert und somit gesteuert werden. Dabei „bündeln [Leitideen] normative Überlegungen und rücken richtungsweisende Gedanken ins Zentrum einer Entwicklung“ (Balz & Krüger 2009, S.33). Diese Leitideen entwickeln sich im besten Fall auf der Basis von Diskursen und Meinungsaustausch und befinden sich im ständigen Wandlungs- und Anpassungsprozess. Ziel ist es, den Akteuren einer Organisation Orientierungen und Steuerungshilfestellungen für zukünftige Entwicklungsschritte zu geben (vgl. ebd., S.34).



## ■ Sportgelegenheiten, Sportstätten und Sporträume

Als Sportgelegenheiten werden im Folgenden Anlagen und Einrichtungen mit gedeckten und ungedeckten, sowie zweckbestimmten Flächen verstanden, die primär zur Ausübung geregelter und unregelter Sportaktivitäten genutzt werden. Damit werden auch eher informell genutzte Sporträume, die keine regelkonformen Anlagen repräsentieren, eingeschlossen.

Sportgelegenheiten, Sportstätten und Sporträume sind dabei nicht bedingungslos. Vielmehr wird die Funktionalität, die Auslastung und die Nutzungsoptionen von zahlreichen Variablen beeinflusst. Dazu gehören:

- Die Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur im Hinblick auf die Verteilung von Altersgruppen und Geschlechtern.
- Die sportspezifische Erwartungs- und Bedarfsstruktur der sporttreibenden Bevölkerung im Hinblick auf Motive und sportartspezifische Präferenzen.
- Die Erreichbarkeit, Ausstattung und Nutzungszeiten der Sportstätten.
- Die Flexibilität in Bezug auf die Nutzung der Sportstätte durch unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Bevölkerungsgruppen, Organisationsformen, Bildungseinrichtungen etc.).
- Die Einbettung der Sportstätte in das städtische Umfeld, insbesondere in Bezug auf milieuspezifische Besonderheiten.

Sportstätten sind insofern als sozial definierte Räume zu verstehen, als dass sie erst durch die aktive Nutzung einen spezifischen Sinn erhalten. Erst das Handeln der Sporttreibenden gibt den Sportstätten und Sportgelegenheiten eine Funktionalität. Damit rücken für die Bewertung einer Sportstätte im Hinblick auf die Nutzbarkeit und Funktionalität insbesondere subjektive Bewertungen in den Vordergrund.

# Allgemeine sportspezifische Grundlagen der Sportentwicklung

## Zentrale Veränderungen des Sports als Herausforderungen für die kommunale Sportentwicklung



Untersucht man den derzeitigen sportwissenschaftlichen Diskurs über die Entwicklung des Sports, so lässt sich feststellen, dass sich eine Vielzahl relevanter gesellschaftlicher Veränderungen mit Auswirkungen auf den Sport darstellen lassen. Zum Teil handelt es sich bei den diesbezüglichen Studien um empirische Untersuchungen, die das Sportverhalten, die Sportorganisation oder die Nutzung von Sportgelegenheiten perspektivisch aufzeigen. Theoretische Beiträge liefern zudem Erkenntnisse über gesellschaftliche Veränderungsprozesse und deren Auswirkungen auf den Sport. Darüber hinaus werden Beiträge zur Veränderungsdynamik im und des Sports herangezogen, um die Entwicklungsbedingungen des Sports im kommunalen Zusammenhang angemessen beurteilen zu können.

Auf der Basis dieser sportwissenschaftlichen Daten und Quellen lassen sich derzeit folgende zentrale Herausforderungen für die Entwicklung des Sports extrahieren:

- Demographische Entwicklung
- Verändertes Sportengagement
- Problematische Sportraumkultur
- Gesundheit als gesellschaftliches Metathema
- Transformationen im Bildungssystem
- Zivilgesellschaftliche Veränderungen

### ■ Demographische Entwicklung

Die unterschiedlichen Facetten der quantitativen Veränderung einer Gesellschaft, zusammengefasst unter dem Schlagwort Demographischer Wandel, stellen „eine der wichtigsten gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar“ (Steinbach & Hartmann 2007, S.223) und bilden somit auch eine der zukünftigen Herausforderungen für die Entwicklung des organisierten Sports (vgl. Breuer & Haase 2006, S.4). Zusammenfassend beschreibt Wopp die Veränderung der Gesellschaft wie folgt: „Die in Deutschland lebenden Menschen werden in den kommenden Jahren weniger, internationaler, älter und weiblicher“ (Wopp 2011, S.20). Dabei ist die Entwicklung der Sportvereine am Stärksten von der Verschiebung der Altersstruktur als Folge des Geburtenrückgangs sowie dem Anstieg der Lebenserwartung beeinträchtigt (vgl. Breuer & Haase 2006, S.7). Das Statistische Bundesamt verzeichnet in Bezug auf die Geburtenrate einen Rückgang von 2,5 auf 1,36 Kindern pro Frau im Vergleichszeitraum von 1960 bis 2009 (vgl. Statistisches Bundesamt 2011a). Gleichzeitig leben 2009 bereits 17 Millionen Menschen über 65 Jahre in Deutschland. Im Vergleich zu den Zahlen im Jahr 1990 verzeichnet das Statistische Bundesamt hier einen Anstieg der über 65-Jährigen um 42% (vgl. Statistisches Bundesamt 2011, S.7f.). Besonders die Akquirierung von Kindern und Jugendlichen als größte Zielgruppe der Sportvereine bereitet einigen Sportorganisationen bereits Schwierigkeiten (vgl. Hartmann 2007, S.73). So wird die Tendenz einer immer früher startenden Sportteilnahme von Kindern laut Wopp (2011, S.20) bereits von den Sportvereinen dahinge-

hend genutzt, dass diese versuchen, die Kinder immer früher an sich zu binden. Auf der anderen Seite sorgen der Anstieg der Lebenserwartung und die damit verbundene Zunahme älterer Menschen für einen Wandel favorisierter Sportformen und Sportmotive. In diesem Rahmen gewinnen insbesondere die Aspekte Gesundheit, Wellness, Fitness und Ausdauer zunehmend an Bedeutung. Diese Altersgruppe zeigt somit als einzige Wachstumspotenziale in Bezug auf die Sportvereinsteilnahme auf (vgl. Steinbach & Hartmann 2007, S.234).

In Hinsicht auf eine zunehmende Internationalität der deutschen Bevölkerung wird deutlich, dass vor allem Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im Sport deutlich unterrepräsentiert sind (vgl. Teubert et al. 2010, S.207) und somit Entwicklungspotenziale des organisierten Sports in der Ansprache dieser Zielgruppe z. B. durch eine enge Zusammenarbeit mit den entstehenden Ganztagschulen zu finden sind (vgl. Wopp 2011, S.21).

Die Inklusion weiblicher Bevölkerungsanteile wird vom organisierten Sport bereits seit Jahren fokussiert (vgl. Steinbach & Hartmann 2007, S.238; Breuer 2004, S.62). Durch einen höheren weiblichen Bevölkerungsanteil sowie eine höhere Lebenserwartung der Frauen werden zukünftige Entwicklungen nach der Ansicht von Trendforschern vermehrt durch weibliche Denk- und Handlungseinflüsse geprägt (vgl. Wopp 2011, S.23; Steinbach & Hartmann 2007, S.238). Zukünftig scheinen demnach die Sportarten an Bedeutung zu gewinnen, die von Frauen dominiert werden. Die Auswirkungen dieser gesellschaftlichen Entwicklungen auf das Sporttreiben und die Mitgliederstruktur der Sportvereine sind somit offensichtlich. So wird „der demographische Wandel das Gesicht des organisierten Sports in den kommenden Jahren deutlich verändern“ (Steinbach & Hartmann 2007, S.237). Lässt sich die Zielsetzung des organisierten Sports weiterhin unter dem Leitgedanken ‚Sport für alle‘ fassen, scheinen „Reorganisationsprozesse insbesondere im Sportangebot“ (Breuer 2005, S.22) unerlässlich.

## ■ Verändertes Sportverhalten

Bereits aus den dargestellten demographischen Entwicklungstendenzen ergeben sich prospektive Veränderungen des zukünftigen Sportengagements. So wirkt sich die veränderte Mitgliedsstruktur – so die zentrale These – insbesondere im Bereich des steigenden Sportengagements von Mädchen und Frauen sowie dem Zuwachs der älteren Bevölkerung direkt auf die Motivveränderungen des Sporttreibens der Akteure aus (vgl. Wopp 2011, S.23). Das Streben nach Leistung, in der Funktion des früheren Motivmonopols im Sport, verliert zunehmend seine Vormachtstellung an neue „posttraditionelle Spielarten von Sport und Bewegungsnachfrage“ (Breuer 2005, S.16) wie z. B. einer steigenden Gesundheits- und Fitnessorientierung, der Suche nach Abenteuer, Erlebnis und Individualisierung sowie der Fokussierung des Körperstylings durch Sport (vgl. Hansen & Wilhelm 2010, S.84; Breuer 2005, S.16).

Das veränderte Sportengagement ist zunehmend geprägt von dem Wunsch nach zeitlicher Flexibilität (vgl. Breuer 2004, S.63) sowie einer steigenden Anspruchs- und Erwartungshaltung von Seiten der Mitglieder (vgl. Heinemann 2004, S.162). Schien „noch vor 40 Jahren [...] die Entwicklung des Sportengagements [...] recht eindeutig“ (Breuer 2004, S.51), wird dieses zunehmend komplexer und ausdifferenzierter. „Wie grundsätzlich der Wandel von Sportangebot und Sportnachfrage ist, wird an der Auflösung des traditionellen Sportmodells ersichtlich“ (Breuer 2005, S.17), welches allmählich durch drei parallel liegende, zentrale Sportmodelle (Fitness und Gesundheit, Fun- und Erlebnissport, Leistungssport) abgelöst wird. Des Weiteren kombinieren Sporttreibende unterschiedliche Formen des Sportengagements zu einem „individuellen Lebensstil-Paket“ (Hitzler 2005, S.18) als Ausdruck des gesellschaftlich wachsenden Wunsches nach Individualität (vgl. Breuer 2005, S.19; Allmer 2002, S.11). Diese Entwicklung führt auf Grund der zunehmenden Komplexität und des Kontinuitätsverlustes zu einer vermehrten „Handlungsunsicherheit“ (vgl. Breuer 2005, S.19) vieler Sportorganisationen.

Ferner beeinflusst das veränderte Sportengagement auch organisationsstrukturelle Aspekte des organisierten Sports (vgl. Wopp 2011, S.23). Trotz der steigenden Sportnachfrage kommt es allmählich zur Stagnation des Zuwachses des Vereinssports. Breuer (2005, S.19) bezeichnet diesen Prozess als Abkopplung des Interesses nach Sport von der Mitgliederentwicklung des Sportvereins. Ein Anstieg des privat organisierten bzw. informellen Sporttreibens, welches durch ein hohes Maß an gesellschaftlich erwünschter Spontaneität der Teilnahme geprägt ist (vgl. Heinemann 2007, S.119), kann verzeichnet werden (Wopp 2011, S.23; Breuer 2004, S.57). Durch die Zunahme kommerzieller Anbieter kommt es zu einem zunehmenden Monopolverlust der Sportvereine und daraus resultierenden negativen Effekten in Bezug auf Ressourcengewinnung und Einflussnahme. Diese Entwicklungen werden aus gemeinwohlorientierter Sicht durchaus als problematisch angesehen, da die Non-Profit-Organisationen in den Bereichen Integration, Sozialisation und Demokratisierung einen wichtigen staatlichen Partner bilden (vgl. Wopp 2005, S.20f.). Dementsprechend erscheint es zukünftig innerhalb der organisierten Vereinsarbeit unerlässlich zu sein, Sportangebote und Organisationsstrukturen entsprechend des sich wandelnden Sportengagements anzupassen (vgl. Wopp 2011, S.24).

## ■ Passungsprobleme traditioneller Sportstätten

Die Anpassung der Sportstätten an die dargestellten Veränderungen in Bezug auf das Sportengagement und die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse bildet eine zentrale Herausforderung für die Zukunft des organisierten Sports (vgl. Hübner 2011, S.76). So verweist Wopp (2011, S.27) darauf, dass beispielsweise in Berlin lediglich 25% des Sporttreibens innerhalb traditioneller Anlagen stattfindet. Die Planung und Anpassung der Sporträume im Kontext folgender Kriterien in Anlehnung an Wopp (ebd.) erscheint somit unerlässlich:

- Wandel der Sportstättennutzung
- Sanierungs- und Modifizierungsbedarf bestehender Anlagen
- Erschließung öffentlicher Räume für Bewegungsangebote
- Berücksichtigung des Klimawandels

Ausgehend von einem „nachhaltig veränderten, komplexeren und unübersichtlicheren Sportpanorama“ (Hübner & Wulf 2009, S.142) im Rahmen der veränderten Mitgliedsstrukturen sowie einem sich wandelnden Sportengagement ist die Planung und Entwicklung neuer Sporträume erforderlich (vgl. Jagemann 2007, S.48). In Bezug auf die veränderten Sportmotive, wie z. B. dem Zulauf erlebnispädagogisch orientierter Sportformen, gilt es neue und zum Teil unkonventionelle Sportstätten zu planen und zu entwickeln (vgl. Breuer 2005, S.30), da zwischen den bestehenden Anlagen und dem Sportengagement das Passungsverhältnis nicht mehr vollständig besteht (vgl. Hübner & Wulf 2009, S.142). Die Bedeutung des gesundheitsorientierten Sports rückt immer stärker in den Fokus der Sporttreibenden und erfordert „keine normierten Kernsportanlagen“ (Wopp 2011, S.28), sondern den Bau „multifunktionaler Sporträume“ (ebd.), die eine intergenerative Ausrichtung und Nutzung ermöglicht. Eine Herausforderung ergibt sich weiterhin aus dem zunehmenden Trend zum Outdoorsport, der die Erschließung öffentlicher Räume und Infrastrukturen sowie der Natur für das Sporttreiben fordert (vgl. Hansen & Wihlehm 2010, S.86). Die sich daraus ergebende Diversität erschwert die Steuerung des organisierten Sportsystems erheblich und erschüttert dabei „traditionelle Grundlagen von Sport(stätten)entwicklungsplanung à la ‚Goldener Plan‘“ (Breuer 2005, S.31; vgl. Rütten et al. 2003, S.7). Zielführend ist es somit, Antworten auf diese Aspekte des veränderten Sporttreibens zu finden und umzusetzen, um zukünftig dynamisch auf Veränderungen reagieren zu können (vgl. Hübner & Wulf 2009, S.143; Breuer 2005, S.31).

Weiterhin ist die Sanierung traditioneller Sportstätten zwar unerlässlich, jedoch reicht diese nicht aus, um den Veränderungen im Sporttreiben gerecht zu werden. Erforderlich ist eine Umdefinierung und grundlegende Modernisierung der Sportstätten hin zu nachhaltigen und variablen Sporträumen (vgl. Wopp 2011, S.28; Jagemann 2007, S.48f.; Breuer 2005, S.30). Im Rahmen dieser Modernisierungsprozesse müssen

insbesondere ökologische und ökonomische Ansprüche Beachtung finden (vgl. Danielzyk & Wopp 2010, S.99f.; Breuer 2005, S.31).

Darüber hinaus bedingen die sozialräumlichen Veränderungen in Deutschland die Sportstättenentwicklung: Zukünftig wird ein immer größeres Gefälle in Bezug auf die Verteilung der Siedlungsstruktur zwischen ländlichen und städtischen Gebieten erwartet. Dementsprechend wird die Bildung von sozialen Netzwerken sowie das Passungsverhältnis zwischen den regionalen Besonderheiten und einem entsprechenden Sport(raum)angebot auch im organisierten Sport immer bedeutender (vgl. Wopp 2011, S.25f.). Eine angemessene Sportraumentwicklung kann dabei zur Aufwertung von Stadtteilen und Quartieren entscheidend beitragen (vgl. Klaus 2010, S.102).

## ■ **Gesundheit und Fitness als dominante Motive des Sporttreibens**

Die ansteigende Bedeutung des gesundheitsorientierten Verhaltens der Menschen im Alltag sowie in Bezug auf das Sportengagement wurde bereits dargestellt. Im Zusammenhang mit der Verbreitung von zivilisationsbedingten Krankheiten (u. a. Rückenprobleme, Herz-Kreislauf-Beschwerden sowie insbesondere der Faktor Übergewicht) wird der Sport immer stärker als Präventions- und Rehabilitationsmaßnahme angesehen und inszeniert (vgl. Wopp 2011, S.24). Sporttreiben als Element des lebenslangen ‚sich Bewegens‘ wird im Rahmen einer gesundheitsbewussten Lebensführung gesellschaftlich damit zu einer Art Metakategorie, die weite Teile der Sportorganisation beeinflusst (vgl. Knoll & Woll 2008, S.13). Gesundheit und Fitness repräsentieren dabei auch die zentralen und dominanten Motive des Sporttreibens weiter Teile der erwachsenen Bevölkerung.

## ■ **Transformation des Bildungssystems**

Die aktuellen Veränderungen im deutschen Bildungssystem sind u. a. durch die Umgestaltung von Halb- auf Ganztagschulen, die Veränderungen im Rahmen der Studienstrukturreform sowie die Verkürzung der Schulzeit am Gymnasium geprägt (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010, S.7f.; ebd., S.94). Rückblickend gilt vor allem die flächendeckende Etablierung der Ganztagschulen als eine der umfangreichsten und folgenreichsten Veränderungen der deutschen Schullandschaft seit den 70er Jahren und wird aktuell als zentrale Herausforderung für die Schulentwicklung und Bildungspolitik verstanden (vgl. Edelstein 2009, S.86). Auch die Strukturreformen an den deutschen Hochschulen im Rahmen der Internationalisierung und Ökonomisierung beeinflussen das deutsche Bildungssystem nachhaltig (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010, S.128). Insgesamt lässt sich im deutschen Bildungssystem vor dem Hintergrund der Globalisierung und Internationalisierung eine „Ausweitung lebenslanger Lernprozesse“ (Wopp 2011, S.26) beobachten.

Vor diesem Hintergrund erscheint auch die Umstrukturierung des organisierten Sports, u. a. in Bezug auf die veränderten Zeitfenster der Kinder und Jugendlichen auf Grund der Ausdehnung der Schulzeiten (Ganztagschule) sowie dem wachsenden Bildungsanspruch an die Sportvereine, notwendig. Besonders die Veränderungen durch die Ausweitung der Ganztagschulen macht ein aktives Reagieren der Sportvereine unerlässlich (vgl. Thieme 2010, S.77). Dem Sport wird zunehmend ein höherer Stellenwert zugesprochen und daher erscheinen eine enge Kooperation und der Zusammenschluss zu sozialen Bildungsnetzwerken zwischen dem organisierten Sport und den Schulen sowie weiteren Bildungsträgern, mit dem Ziel der Schaffung von Synergieeffekten, zukunftsweisend zu sein (vgl. Wopp 2011, S.26f.; Feld 2011, S.10; Thieme 2010, S.78; Heigl 2002, S.196).

## Das Sportverhalten im kommunalen Raum: zentrale Erkenntnisse aus Sportentwicklungsperspektive



Um den vermeintlichen Bedarf, insbesondere von Sportstättenentwicklungsprozessen, im kommunalen Raum möglichst konkret berechnen zu können, werden in einer Vielzahl von Entwicklungsprozessen Bevölkerungsbefragungen durchgeführt. Wenngleich im Beratungskonzept der Stadt Nordenham sowie der Gemeinde Butjadingen auf ein Befragungsmodul verzichtet wurde, werden im Folgenden die wesentlichen Erkenntnisse der vorliegenden Studien über das Sportverhalten unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen berichtet (u.a. Wopp 2009; Rütten 2013, Eckl & Schabert 2013). Trotz zum Teil unterschiedlicher Erhebungsinstrumente und dadurch zu Stande kommender methodischer Divergenzen lassen sich die Ergebnisse der Studien wie folgt zusammenfassen:

- Die Mehrheit der Bevölkerung ist sportaffin. Es gibt ein großes Interesse an Sport und Bewegung über alle gesellschaftlichen Gruppierungen hinweg. Die Anzahl derjenigen Menschen, die sich selbst als sportlich aktiv bezeichnen liegt zwischen 60 und 75%, wobei in der Regel keine Detailangaben zu Umfängen oder Intensitäten gemacht werden.
- Frauen sind tendenziell weniger sportlich aktiv als Männer. Dieser Unterschied verschärft sich im Alter und bei Menschen mit Migrationshintergrund.
- Als beliebteste Sportarten werden mehrheitlich informelle Sportaktivitäten wie Radfahren, Joggen oder Schwimmen genannt. Das Fitnesstraining hat in den letzten Jahren, insbesondere bei Frauen, deutlich an Bedeutung gewonnen.
- Es gibt erhebliche Unterschiede im Sportverhalten der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Während Kinder noch in klassischen Individual- oder Mannschaftssportarten aktiv sind, zeigen sich Jugendliche vor allem für Trend- und Risikosportarten interessiert. Im Erwachsenenalter dominieren neben einigen Mannschaftssportarten, vor allem fitness- oder gesundheitsorientierte Sportarten.
- Am häufigsten (>50%) werden die angegebenen Aktivitäten informell, also ohne organisationale Struktur, durchgeführt. Vereine und kommerzielle Anbieter führen die Liste des organisierten Sports an.
- Auch die Orte und Räume, in denen Sport getrieben wird, sind in der Mehrzahl ohne direkte organisationale Anbindung. Dominant sind hier ungebundene Sportgelegenheiten wie Felder, Parks, Straßen und Wege.
- Der Organisationsgrad der Bevölkerung hinsichtlich der Mitgliedschaft in Sportvereinen ist im Kindes- und Jugendalter sehr hoch (im ländlichen Raum bis zu 90%), nimmt im Verlauf der Lebensspanne aber bis zum Seniorenalter kontinuierlich ab. Insgesamt klagen die Vereine über einen zum Teil massiven Mitgliederrückgang und ein verändertes und stagnierendes Interesse an der Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben.

## 2. Informieren, Aktivieren, Beteiligen

Der Ansatz der beteiligungsorientierten Sportentwicklung

### 2.1 Grundsätzliche Konzeption

### 2.2 Das Verfahren im Überblick

**Zusammenfassung:** Der Ansatz der beteiligungsorientierten Sportentwicklung wird vorgestellt, in seinen konzeptionellen Grundzügen erläutert. Der konkrete Ablauf des 12 Monate dauernden Prozesses wird beschrieben und die darin enthaltenen Module und Maßnahmen erläutert.

## Informieren, Aktivieren, Beteiligen:

### Der Ansatz der beteiligungsorientierten Sportentwicklung

## Grundsätzliche Konzeption:

In der Vergangenheit wurden Sportentwicklungsprozesse häufig als zentrale Planungsprozesse konzipiert. Die Entwicklung des Sports wurde dabei als ein rein planerisches Problemfeld aufgefasst, welches sich insbesondere durch ein Feststellungsverfahren zur Sportstätten-situation und zum Sportverhalten kennzeichnet. Notwendige Veränderungen sollten aus diesen Erkenntnissen festgeschrieben und schließlich im Rahmen des kommunalen Verwaltungshandelns umgesetzt werden.

Klassische Ansätze der Sportentwicklungsplanung sind die **Richtwertbezogene Methode** (DOG 1961, 1967), bei der allgemeine Richtwerte zur Sportstätteninfrastruktur als Maßstab zur Sportentwicklung angesetzt und entsprechende Planungen auf diese Richtwerte hin ausgerichtet werden. Die **Verhalten-sorientierte Sportentwicklungsplanung** (BISP 2000) verfolgt das Ziel, die Passgenauigkeit zwischen dem Sportverhalten der Bevölkerung und der kommunalen Sportstättenversorgung zu verbessern. Dazu werden repräsentative Befragungen zum Sportverhalten durchgeführt, die Sportstätten-situation erhoben und schließlich eine auf die jeweilige kommunale Sondersituation ausgerichtete Expertise erstellt. Die **Kooperative Sportentwicklungsplanung** (Wetterich & Klopfer 2000) stellt eine Weiterentwicklung des verhalten-sorientierten Ansatzes dar und integriert neben Daten zum Sportverhalten auch qualitative Erkenntnisse aus Gruppendiskussionen, beispielsweise mit Vertretern von Vereinen, in den Entwicklungsprozess. Wenngleich vor allem die Kooperative Sportentwicklungsplanung mit dem Einbezug relevanter Interessensgruppen einen beteiligungsorientierten Charakter besitzt, bleiben weite Teile der sportinteressierten Bevölkerung aus dem Verfahren ausgespart. Wopp (2012) kritisiert zudem die sektorale Engführung des Verfahrens sowie dessen hohe Komplexität.

### *Beteiligungsorientierte Sportentwicklung – Grundsätze und Ablauforganisation*

Das hier angewendete Verfahren der beteiligungsorientierten Sportentwicklung baut auf dem Konzept der Kooperativen Sportentwicklungsplanung auf. Der Entwicklungsprozess wird dabei in mehrere Phasen unterteilt, die – aufeinander aufbauend – sowohl eine Entscheidungs- und Planungsgrundlage für Sportentwicklungsprozesse ermöglichen sollen als auch die im Sport handelnden institutionellen Akteure und Personen vernetzen und dazu befähigen sollen, die Gestaltung, Organisation und Entwicklung des Sports in der Kommune selbstständig voranzutreiben.

Es wird – in Abgrenzung von den bestehenden Ansätzen und Konzepten – davon ausgegangen, dass

- sich Sportentwicklungsprozesse nicht ohne die am Sport und seinen Organisationen beteiligten Interessengruppen, Einzelpersonen und Entscheidungsgremien durchführen lassen,
- die Entwicklung des Sports kein singuläres Ereignis darstellt und sich weniger über situationsgebundene Expertise steuern lässt, sondern vielmehr eine kontinuierliche Bearbeitung und Abstimmung der unterschiedlichen Akteure im kommunalen Raum erfordert,



- Planungsprozesse im Sport ohne die Beteiligung der im Sport aktiven Akteure und Personen das Kriterium der Nachhaltigkeit nicht erfüllen, da Strukturen im kommunalen Sport (wie beispielsweise eine Sporthalle) ihren Sinn und ihre Funktionalität erst durch die konkreten sportlichen Handlungen gewinnen. Die möglichst umfassende Beteiligung der sportinteressierten Bevölkerung ist insofern kein Selbstzweck, sondern dient der Schaffung größtmöglicher Akzeptanz und Passung.

Das in der nördlichen Wesermarsch angewendete Verfahren verfolgt daher folgende Zielsetzungen:

- Die Aktivierung möglichst aller am Sport interessierter Bürger und Interessengruppen mit dem Ziel, eine große Beteiligung der Bevölkerung zu zentralen Fragen der Sportentwicklung im kommunalen Raum zu erreichen.
- Die Erfassung und Aufbereitung relevanter Problem- und Entwicklungsbereiche im kommunalen Raum aus der Perspektive der im Sport engagierten und aktiven Personen und organisationalen Akteure.
- Die Schaffung von Nachhaltigkeit durch Befähigung der Beteiligten zur Selbstorganisation durch Etablierung und Einrichtung von permanent arbeitenden Arbeitsgruppen, Netzwerken und Abstimmungsverfahren, die sich dauerhaft mit Fragen der Sportentwicklung beschäftigen.

Im Mittelpunkt des Verfahrens stehen umfangreiche Beteiligungsprozesse mit allen am Sport interessierten Personen, Interessengruppen und kommunalen Akteuren. Das Ziel des Verfahrens ist es, möglichst viele Menschen, Organisationen und kommunale Entscheidungsträger zu aktivieren, zu beteiligen und mit Informationen über die Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch zu versorgen.

Dem Verfahren liegen drei grundsätzliche Prämissen zu Grunde, die als zentrale Säulen des vorliegenden Beratungsansatzes bezeichnet werden können.

### **1. Informieren & Aktivieren:**

Für die Steuerung von Entwicklungsprozessen im kommunalen Sport sind Informationen über das Sportverhalten der Bevölkerung, deren Organisationsformen, zentrale Motive und Bedarfe aber auch über die Nutzung von Sportgelegenheiten und Sporträumen von zentraler Bedeutung. Die Sensibilisierung der an der Sportentwicklung beteiligten Personen ist hier ebenso wichtig wie die Erzeugung von Betroffenheit.

### **2. Beteiligen:**

Sport als kommunale Handlungsstruktur ist untrennbar mit den Aktivitäten von Menschen und Organisationen verbunden. Die Beteiligung aller im Sport aktiven Menschen, Organisationen und Institutionen ist insofern eine Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung des Sports im kommunalen Raum.

### **3. Kooperieren und vernetzen:**

Die Steuerung und Gestaltung des Sports im kommunalen Bereich ist zukünftig nur intersektoral zu bewältigen, da sich der Sport in vielfältiger Weise ausdifferenziert hat. Der Bedeutungszuwachs des Sports in unterschiedlichen Politikfeldern (Bildung, Gesundheit, Senioiren etc.) erfordert, den Sport intersektoral vernetzt zu denken und zu entwickeln. Dazu gehört nicht nur die Berücksichtigung verschiedener Zielgruppen und Organisationsformen sondern auch die Erhebung von Bedarfen und Erwartungen an den Sport und deren Steuerung.

Der Ansatz der beteiligungsorientierten Sportentwicklung ist damit explizit *intersektoral* und *dialogisch* ausgerichtet. Grundsätzlich ist das Verfahren offen angelegt, so dass alle relevanten Problem- und Entwicklungsbereiche bearbeitet werden, die von denen am Verfahren beteiligten Akteuren genannt werden.

## Das Verfahren im Überblick:



**Tabelle 1:** Das Verfahren zur beteiligungsorientierten Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch.

Phase	Modul	Inhalt	Methode
Information und Aktivierung	1. Einrichten einer Steuerungsgruppe	Auswahl und Bestimmung von Verantwortlichen aus der Kommune (wenn möglich ein Mitglied der Verwaltung und der jeweilige Vorsitzende des kommunalen Fachausschusses), dem organisierten Sport, Bildungseinrichtungen. Sonstige Vertreter sind möglich.	---
	2. Öffentliche Auftaktveranstaltung	Sensibilisierung aller Betroffenen, Darstellung des Sportentwicklungsprozesses, Präsentation relevanter Entwicklungs- und Veränderungsanlässe,	Vortrag mit anschließender Diskussion
Problemanalyse	1. Analyse kommunaler und sportbezogener Grunddaten	Aufbereitung vereinsbezogener Grundlagendaten (Mitglieder, Angebote, Sporträume...), Bevölkerungsprognosen und statistischen Entwicklungsdaten zu den einzelnen Ortsteilen / Gemeinden, Bestandsaufnahme der Sportstätten, Sportgelegenheiten und Bewegungsschwerpunkte	Sichtung relevanter Studienbeiträge, Demografieberechnungen sowie vereinsbezogener Daten
	2. Bürgerforum	Feststellung kommunaler Schwerpunkt und Besonderheiten, Ermittlung konkreter Bedarfe und Potenziale, Vernetzung unterschiedlicher kommunaler Akteure	Divergentes Denken, beteiligungsorientierter Methoden: Großgruppenmethoden
Umsetzung und Gestaltung	1. Sportentwicklungswerkstatt	Erarbeitung von Prozesselementen und Netzwerkstrukturen zur Bearbeitung der selbstbestimmten Themen	Gruppenarbeit in Kleingruppen

## 3. Sportentwicklung in der Wesermarsch

### 3.1 Grundlagen der Sportentwicklung in der nrdl. Wesermarsch

Räumliche Struktur / Bevölkerungsentwicklung /  
Bildungseinrichtungen

### 3.2 Bestandserhebung

Sportgelegenheiten und Sporträume /  
In Vereinen organisierter Sport

### 3.3 Durchgeführte Beteiligungsverfahren

Sportforum / Perspektivwerkstatt Sport  
Ergebnisse

**Zusammenfassung:** Das Kapitel stellt die Bedingungen und Grundlagen für die Sportentwicklung zusammen und erläutert die Rahmenbedingungen für die Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch. Dazu gehört die Analyse der vorhandenen Sportgelegenheiten, der lokalen Sportorganisationen sowie der Organisationsabläufe in den jeweiligen Kommunen. Darüber hinaus werden die durchgeführten Beteiligungsprozesse vorgestellt und deren Ergebnisse präsentiert.

# Grundlagen der Sportentwicklung in der nrdl. Wesermarsch

## Die nördliche Wesermarsch als räumliche Struktur



Die nördliche Wesermarsch umfasst zwei unterschiedliche Kommunen. Neben der Stadt Nordenham mit knapp 27.000 Einwohnern gehört die angrenzende Gemeinde Butjadingen mit gut 6.000 Einwohnern zur Region. Als Industrie- und Seehafenstadt gilt die Stadt Nordenham - als größte Stadt des Landkreises Wesermarsch - als Mittelzentrum im Einzugsbereich der Oberzentren Bremerhaven, Oldenburg und Wilhelmshaven (vgl. KomSIS.de). Die Gemeinde Butjadingen ist einer der größten Tourismusanbieter an der deutschen Nordseeküste.

Als Besonderheit der Region muss die geographische Lage zwischen der Wesermündung im Osten und der Nordsee im Westen und Norden genannt werden, weshalb die nördliche Wesermarsch als Halbinsel gekennzeichnet wird. Aus einer freizeitgeographischen Perspektive ist die Region vor allem durch den Wasserzugang, das Weltkulturerbe Wattenmeer sowie eine gut ausgebaute Weginfrastruktur gekennzeichnet.



Abbildung 1: Der Landkreis Wesermarsch mit dem Stadt Nordenham und der Gemeinde Butjadingen.

## Bevölkerungsstruktur und deren Entwicklung



Die demografische Entwicklung in der nördlichen Wesermarsch ist - insbesondere im niedersächsischen Vergleich - als gravierend zu bezeichnen. Dabei gilt es nicht nur den allgemeinen Bevölkerungsrückgang zu betrachten, sondern auch die Bevölkerungszusammensetzung. In beiden Kommunen ist mit einem Rückgang der Bevölkerung bis zum Jahr 2030 zu rechnen. Insbesondere in der Gemeinde Butjadingen ist dabei von einer zusätzlichen Überalterung der Bevölkerung durch den Zuzug älterer Personen auszugehen. Die Berechnungen des NIW aus dem Jahr 2010 zeigen hier eine überdurchschnittliche Zunahme der Altersgruppe der über 65-Jährigen, bei gleichzeitiger Abnahme aller anderen Altersgruppen. In der Stadt Nordenham nimmt die Bevölkerungszahl insgesamt ab, spezifische Verschiebungen der Altersstruktur, wie sie sich in der Gemeinde Butjadingen abzeichnen, sind hier nicht zu prognostizieren. Pauschal betrachtet sinkt die Bevölkerung in der Stadt Nordenham bis zum Jahr 2030 - im Vergleich zum Wert aus dem Jahr 1989 - um gut 10%.

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung in den Schulbezirken der Stadt Nordenham. (Quelle: Stadt Nordenham.)

	Veränderung absolut	Veränderung in %	Höchster Einwohnerstand
Abbehausen	54	1,63	2007
Atens	322	6,69	2005
Blexen	-244	-7,78	1999
Einswarden	-470	-17,19	1999
Esenshamm	-54	-4,68	2002
FAH	-215	-6,85	1999
Nord	-176	-4,32	1999
Phiesewarden	54	3,75	2002
Süd	-158	-2,85	2000
Nordenham	-887	-3,02	1999

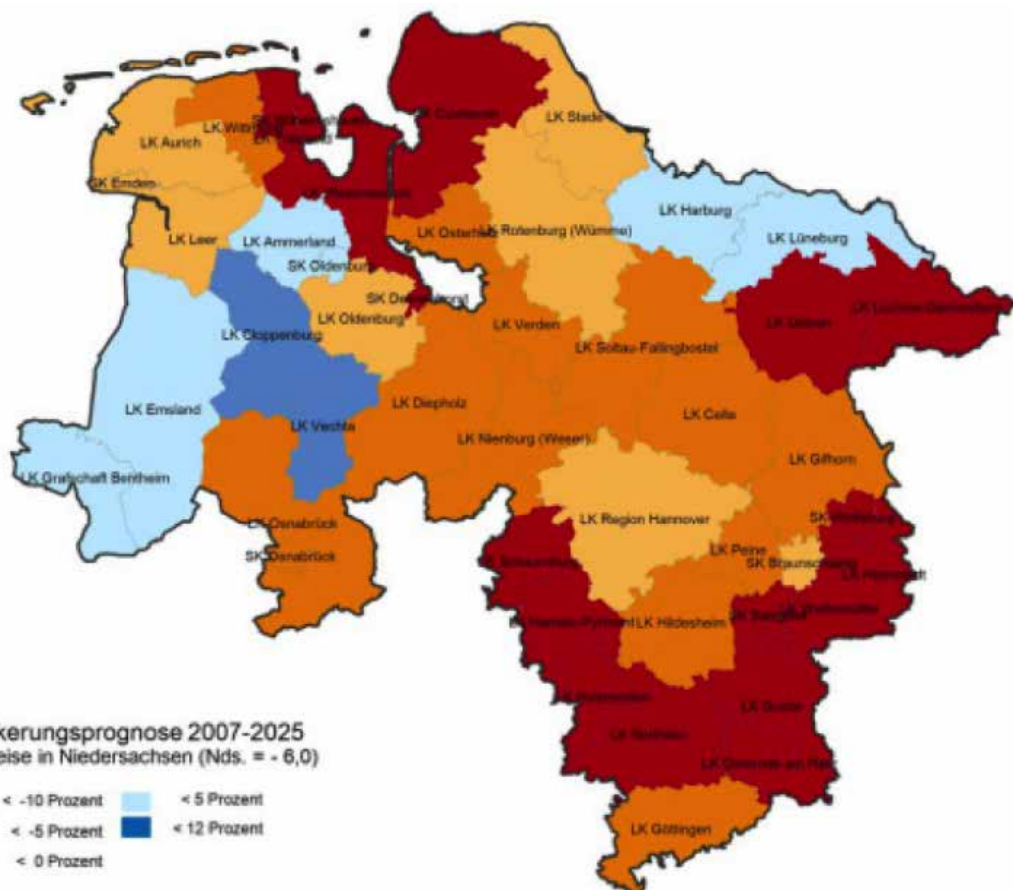


Abbildung 2: Bevölkerungsprognose für Niedersachsen (2007 - 2025); Berechnungen des NIW 2008

Die nachfolgenden Farbzusweisungen geben die jeweilige Position unter den 425 niedersächsischen Städten und Gemeinden (Einheits- und Samtgemeinden) an. Jede der neun Farbklassen steht dabei für ein Neuntel der niedersächsischen Gesamtbevölkerung. Grün weist auf eine hohe Merkmalsausprägung (Wachstumsraten oder Anteile), rot auf entsprechend niedrige Werte hin. Farbveränderungen im Zeitablauf zeigen somit Positionsveränderungen unter den niedersächsischen Gemeinden an.

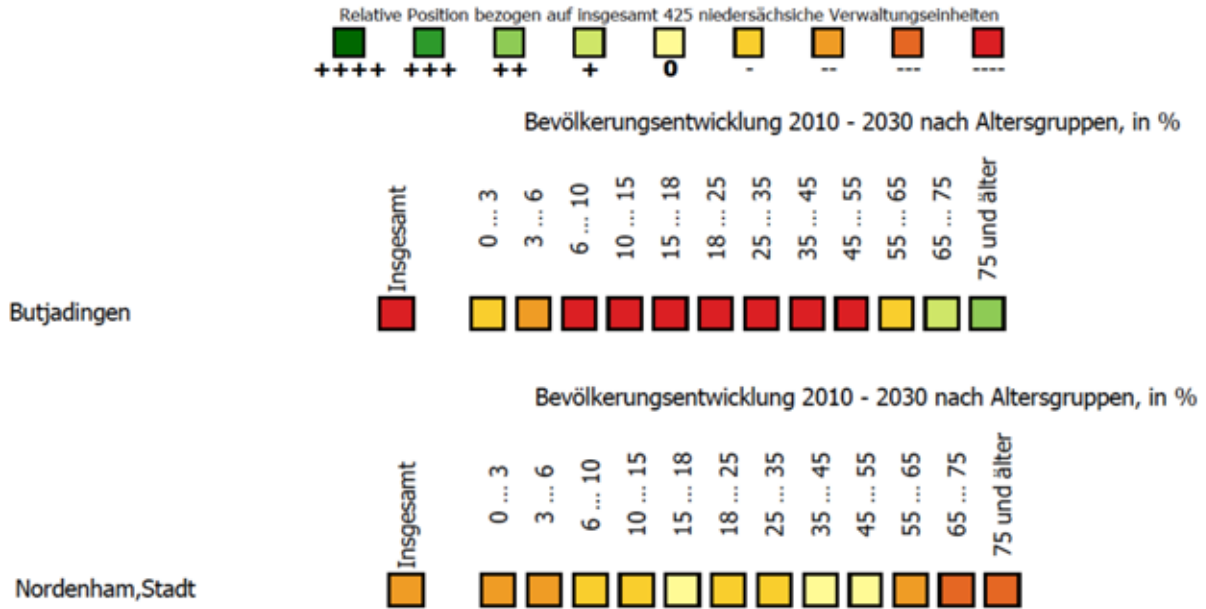
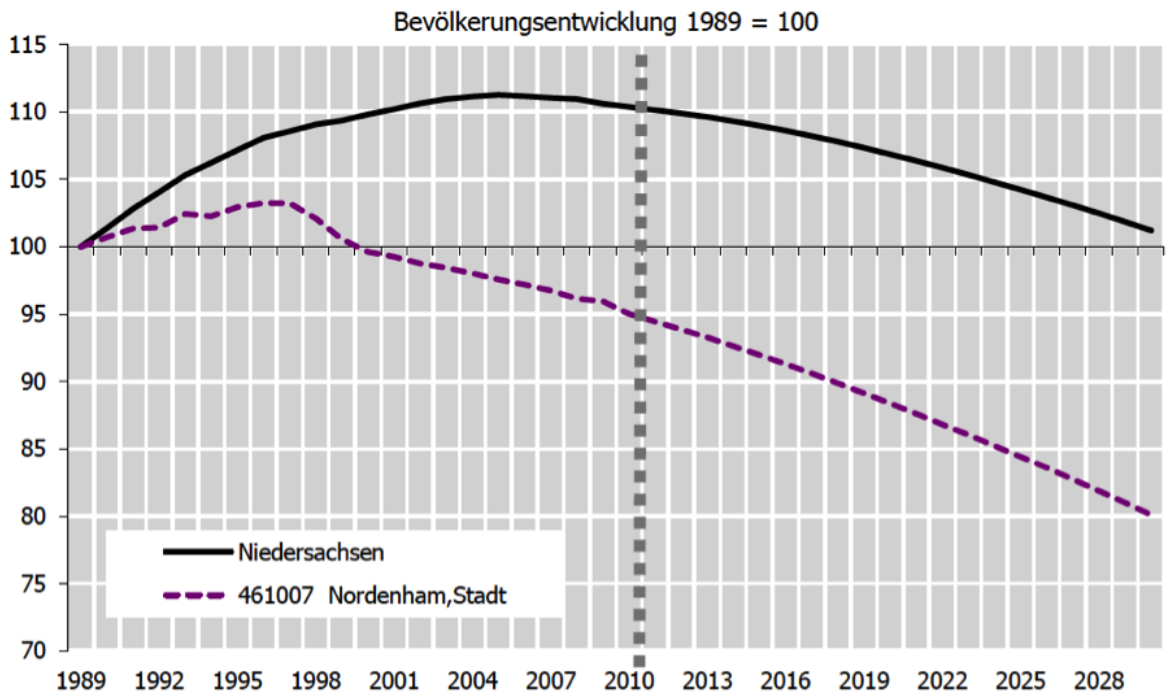


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Budjadingen und der Stadt Nordenham (2010-2030), Berechnung des NIW.



NBank-Bevölkerungsprognose des NIW 2010-2030, Stand: 12/2010  
 Bevölkerung bis 2010: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen



Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Nordenham von 2010 bis 2030. (Quelle: NIW)

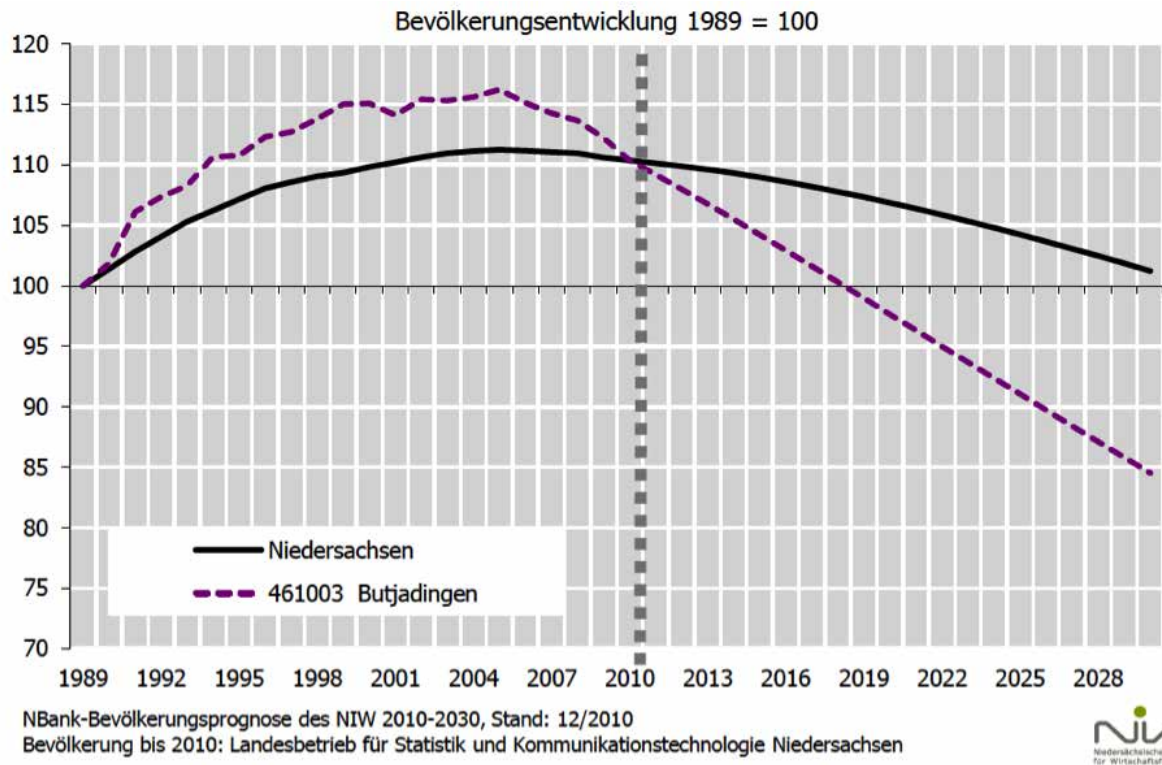


Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Budjadingen von 2010 bis 2030. (Quelle: NIW)

## Bildungseinrichtungen und deren Entwicklung



Für den Bedarf und die Entwicklung von Sportanlagen, Sportangeboten und Netzwerkstrukturen im Sport sind Daten und Fakten zu Bildungseinrichtungen von Bedeutung. Die folgende Tabelle sowie die Abbildungen 2-5 geben einen Überblick über die derzeit existierenden Bildungseinrichtungen in der Stadt Nordenham und der Gemeinde Butjadingen.

Der Schulsport wird fast ausschließlich in den städtischen Hallen der Stadt Nordenham sowie den Sporthallen der Gemeinde Butjadingen durchgeführt. Der Schwimmunterricht findet vornehmlich in den Schwimmhallen der Stadt Nordenham statt.

Vor dem Hintergrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung in der Region ist davon auszugehen, dass sich die derzeitige Anzahl an Schulen sukzessiv reduzieren wird und den Fortbestand – insbesondere der Grundschulen – erschweren werden.

**Tabelle 3:** Bildungseinrichtungen in der Stadt Nordenham und der Gemeinde Budjadingen (Stand 2014).

	Stadt Nordenham	Gemeinde Butjadingen
Grundschulen	9	1
Hauptschulen	2	1*
Realschulen	2	1*
Gymnasien	1	1*
Gesamtschulen	--	--
Förderschulen	1	--
Berufsschulen	1	--
Sonstige Bildungseinrichtungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kreisvolkshochschule Wesermarsch</li> <li>▪ BNW - Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft</li> <li>▪ DAA - Deutsche Angestellten-Akademie</li> <li>▪ Zeit und Service</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kreisvolkshochschule Wesermarsch</li> </ul>
*bei der Schule handelt es sich um eine Privatschule, die sowohl eine Hauptschule, eine Realschule und ein Gymnasium umfasst.		



# Bestandserhebung

## Sporträume, Sportorganisationen

### Sportgelegenheiten und Sporträume in der nördlichen Wesermarsch

In den beiden Kommunen der nördlichen Wesermarsch gibt es gegenwärtig ca. 34 Kernsportanlagen (Sporthallen, Gymnastikhallen, Schwimmbäder, Sportplätze mit Leichtathletikanlagen, Fußballfelder) in kommunaler oder vereinseigener Trägerschaft. Daneben existieren weitere Sportgelegenheiten in Form kommerzieller Angebote (Fitness-Studios) und Bewegungsräume, die nicht direkt als spezifische Sportgelegenheiten gekennzeichnet werden (z.B. Spielplätze, Bolzplätze). Darüber hinaus existiert in beiden Kommunen eine Vielzahl von Lauf-, Wander- und Radwegen, die sich überregional über den gesamten Landkreis hinweg verteilen.

#### ■ Sportanlagen in der Stadt Nordenham

In der Stadt Nordenham befinden sich derzeit 17 gedeckte Sportanlagen (Sport-, Gymnastik- und Turnhallen), 11 ungedeckte Sportgelegenheiten (Sportplätze, Leichtathletikanlagen sowie Fußballplätze) und 2 Schwimmbäder.

Alle Einrichtungen der Stadt Nordenham werden sowohl von Schulen als auch von Vereinen genutzt. Eine Sportstättenabgabe für Vereine existiert nicht. Die Tabellen 4.1 & 4.2 zeigen die Verteilung der gedeckten Sportanlagen und deren zur Verfügung stehende Flächen durch Schulen und Vereine. Die gekennzeichnete Fläche stellt dabei die Netto-Sportfläche dar, die zur Sportnutzung geeignet ist. Nicht in die Flächenberechnungen einbezogen sind Nebenanlagen wie Umkleiden, Sanitäreinrichtungen etc.

Tabelle 4.1: Sportstätten in Nordenham (Quelle: Stadt Nordenham)

Sporthalle	Stadtgebiet		Nord		Mitte		Süd	
	Vereine m <sup>2</sup>	Schule m <sup>2</sup>	Vereine m <sup>2</sup>	Schule m <sup>2</sup>	Vereine m <sup>2</sup>	Schule m <sup>2</sup>	Vereine m <sup>2</sup>	Schule m <sup>2</sup>
SpH Mitte*	1.215	810			1.215	810		
SpH Mitte (Kraftraum)	108				108			
SpH Luisenhof	1.035	1.035	1.035	1.035				
SpH FAH	882	882	882	882				
SpH Abbehausen	882	882					882	882
SpH Süd	882	882			882	882		
TH Blexen	288	288	288	288				
TH Einswarden	288	288	288	288				
TH Atens	288	288			288	288		
TH Phiesewarden	216	216	216	216				
TH Abbehausen	288	288					288	288
TH Esenshamm	288	288					288	288
MFH Schweewarden	465		465					
MFH ESV N'ham	320				320			
TH Gymnasium	275	275			275	275		
Gymnastikraum Gymn.	180	180			180	180		
TH RS I	336	336			336	336		
	<b>8.236</b>	<b>6.938</b>	<b>3.174</b>	<b>2.709</b>	<b>3.604</b>	<b>2.771</b>	<b>1.458</b>	<b>1.458</b>

Tabelle 4.2: Sportstätten in Nordenham (Quelle: Stadt Nordenham)

Sportplatz	Stadtgebiet		Nord		Mitte		Süd	
	Bevölk. m <sup>2</sup>	Schule m <sup>2</sup>	Bevölk. m <sup>2</sup>	Schule m <sup>2</sup>	Bevölk. m <sup>2</sup>	Schule m <sup>2</sup>	Bevölk. m <sup>2</sup>	Schule m <sup>2</sup>
Sportzentrum N'ham	21.975	21.975			21.975	21.975		
Sportanlage Luisenhof	15.780	15.780	15.780	15.780				
Sportanlage Abbehausen	17.946	17.946					17.946	17.946
SpPl Phiesewarden	9.336	9.336	9.336	9.336				
SpPl Schweewarden	5.500		5.500					
SpPl. Esenshamm	7.140	7.140					7.140	7.140
Sportanlage ESV	8.400				8.400			
"Deichsportplatz" Blexen	17.140	17.140	17.140	17.140				
Gymnasium	968	968			968	968		
Schule Süd	3.001	3.001			3.001	3.001		
Schule FAH	1.525	1.525	1.525	1.525				
	<b>108.711</b>	<b>94.811</b>	<b>49.281</b>	<b>43.781</b>	<b>34.344</b>	<b>25.944</b>	<b>25.086</b>	<b>25.086</b>

Grundsätzlich stehen alle Hallen auch den Vereinen zur Verfügung. Laut Vereinbarung mit dem Landkreis Wesermarsch steht ein Hallendrittel der SpH Mitte prioritär der Berufsbildenden Schule zur Verfügung. Der Kraftraum innerhalb der SpH Mitte steht ebenfalls vornehmlich für eine Schulnutzung zur Verfügung. Eine Nutzung für andere Sportorganisationen ist aber ebenfalls möglich. Die Multifunktionshallen sowie die Außenplätze Schweewarden sowie die Halle und die Außenanlage des ESV Nordenham werden ausschließlich von Vereinen genutzt.

Weitere Sportanlagen in der Stadt Nordenham finden sich in vereinseigenen Sportstätten (vor allem Reitsport-, Schießsport-, Tennis- und Wassersportanlagen). Zudem existiert zudem eine in der Trägerschaft der Stadt befindliche Beachvolleyballanlage sowie eine Skateranlage.

Die Auslastung der Sportanlagen durch Schulen und andere Bildungseinrichtungen liegt vormittags durchschnittlich bei gut 70%, nachmittags bei fast 90%, wobei es sich hierbei um reine Belegungszeiten handelt. Eine Aussage zur tatsächlichen Nutzung kann an dieser Stelle nicht getroffen werden. Besonders stark ausgelastet sind vor allem die beiden Bäder der Stadt Nordenham (Freizeitbad Störtebeker, Hallenbad Nord), die sowohl durch Schulen, Vereine sowie die Allgemeinheit genutzt werden. Die Bäder erhalten in der Region zudem eine besondere Bedeutung, da die für die Badeaufsicht in der Region verantwortlichen DLRG-Gruppen das Bad für Übungs- und Trainingszwecke nutzen.

## ■ Sportanlagen in der Gemeinde Butjadingen

Die Sportanlagen in der Gemeinde Butjadingen verteilen sich auf 5 verschiedene Standorte (Burhave, Eckwarden, Fedderwardsiel, Stollhamm, Waddens). Die Mehrheit der Sportanlagen befindet sich in Burhave. Hier findet auch der Schulsport der ansässigen Schulen statt. Die einzelnen Sportstätten sind in Tabelle 5 aufgeführt. Abbildung 6 zeigt die Verteilung der Sportstätten über die Gemeinde. Flächenspezifische Angaben der Sportstätten liegen nicht vor.

Für die Bewertung der Sportgelegenheiten ist ein Vergleich der vorliegenden Daten mit Bestandsdaten anderer deutscher Kommunen aufschlussreich. Rütten und Rosenhäger (2012) legen dazu Vergleichsdaten ausgewählter Kommunen in Deutschland vor. In den Vergleich fließen diesbezüglich ausschließlich die Angaben zu den gedeckten Sportgelegenheiten ein. Für die nördliche Wesermarsch liegen in diesem Zusammenhang nur Daten für die Stadt Nordenham vor (s.o.). Die Berechnungen zeigen diesbezüglich, dass die Ausstattung mit gedeckten Sportstätten in der Stadt Nordenham zu denen anderer Kommunen ähnlich ausfällt (vgl. ebd.).

Tabelle 5: Sportstätten in Butjadingen.

Ortsteil	Sportstätte	Ausstattung	Eigentümer	Nutzer
Burhave	Sportplatz	Kunststoffrasenspielfeld 100 m Tartan-Laufbahn Weitsprunganlage Beachvolleyballfeld Kugelstoßbereich Bolzplatz Mehrzweckfläche, Asphalt	Gemeinde Butjadingen	Grundschule Butjadingen Zinzendorfschule TSG Burhave Hockeyclub Butjadingen
Burhave	Sporthalle	2-Feld-Halle, abtrennbar	Gemeinde Butjadingen	Grundschule Butjadingen Zinzendorfschule Kindergarten Burhave TSG Burhave Hockeyclub Butjadingen
Burhave	Tennisplatz	2 Tennisfelder, Rot-Sand	Tennisclub Burhave	Tennisclub Burhave
Burhave	Schießhalle	Luftgewehr und Kleinkaliber	Schützenverein Burhave	Schützenverein Burhave
Burhave	Rathaussaal	Saal mit Parkettboden	Gemeinde Butjadingen	TSG Burhave
Eckwarden	Sporthalle	Sporthalle und Gymnastikhalle	Gemeinde Butjadingen	TV Eckwarden
Fedderwardsiel	Sportboothafen	160 Liegeplätze	Butjadinger Yachtclub	Butjadinger Yachtclub
Stollhamm	Sportplatz	2 Naturrasenspielfelder	Gemeinde Butjadingen	TV Stollhamm FC Stollhamm KBV Stollhamm TSG Burhave

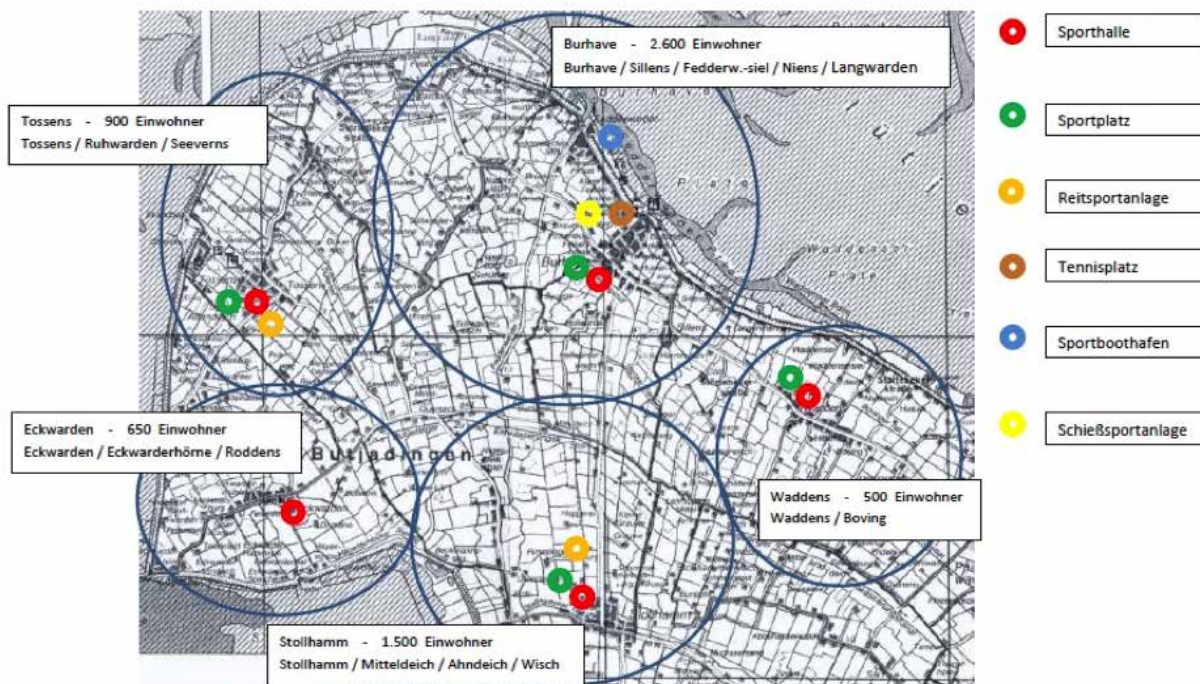


Abbildung 6: Sportstättenverteilung in der Gemeinde Butjadingen (Quelle: Gemeinde Butjadingen)

## In Vereinen organisierter Sport

Die Vereinslandschaft in der nördlichen Wesermarsch ist vergleichsweise gut entwickelt. Im Vergleich zum niedersächsischen Durchschnitt ist die Bevölkerung im Landkreis Wesermarsch mit einem hohen Prozentsatz in den Sportvereinen aktiv. Besonderheiten der Region sind insbesondere im Bereich der Klootschieß- und Boßelvereine zu konstatieren. Im Vergleich zu anderen Kommunen in Niedersachsen sind auch die Reitsportvereine überrepräsentiert.

Während in der Stadt Nordenham im Jahr 2013 insgesamt 9754 Vereinsmitgliedschaften gezählt wurden, sind in der Gemeinde Butjadingen zum gleichen Zeitpunkt 4113 Vereinsmitgliedschaften registriert. Damit zeichnen sich beide Kommunen durch einen überdurchschnittlich hohen Organisationsgrad aus.

**Tabelle 7:** Mitglieder in Sportvereinen der Stadt Nordenham (Quelle: KSB Wesermarsch)

Vereinsname	Mitglieder
SV Phiesewarden	385
ESV Nordenham	446
Behinderten-SV Nordenham	13
Segelclub Nordenham	164
Pony-Club Nordenham	43
Tennisclub Nordenham	234
Turnverein Esenshamm e.V.	357
KBV Nordenham	59
TV Schweewarden	218
KBV Abbehausen	78
Nordenhamer Sportkegler	91
Klootsch.V. Esenshamm	162
SV Nordenham	3266
Sportschützen Esenshamm	45
WSV Nordenham	194
Nordenhamer Reitclub	223
Schützenverein Abbehausen	122
KV Phiesewarden	41
Blexer TB	856
KV Blexen	134
Klootschießerv. Tettens	29
Sportschützen Nordenham	82
Kneipp-Verein Nordenham	161
Nordenhamer Sportbootv.	44
WSV Blexen	79
TSV Abbehausen	913
Reiterhof Volkers-Vorwerk	68
KBV Schweewarden	100
Premium Aerotec	100
Nordenhamer Rudercl.	89
1. FC Nordenham e.V.	368
Dt.Ver. Morbus Bechterew	10
BKK-Gesundheitszentrum	147
Nhamer Sportboothafengem.	231
DLRG Nordenham	103
Turniergem. Weser-West	62
Verein f. Gesundheit Nord	37
<b>Gesamt</b>	<b>9754</b>
<b>Organisationsgrad (Mitglieder / Einwohner)</b>	<b>36%</b>

Dies gilt für alle Altersgruppen, insbesondere aber für die Kinder und Jugendlichen in den beiden Kommunen. Die Tabellen 7 & 8 geben einen Überblick über die einzelnen Vereine in den beiden Kommunen.

Die in den Vereinen organisierten Hauptsportarten sind vielfältig. Dominant sind insbesondere Fußball und Turnen (incl. Fitness- und Gesundheitssport), gefolgt von Klootschießen und – speziell in der Stadt Nordenham – der Sportart Tennis. In der Gemeinde Butjadingen ist ein sportartspezifischer Schwerpunkt im Bereich des Pferdesports zu identifizieren.

**Tabelle 8:** Mitglieder in Sportvereinen der Gemeinde Budjadingen (Quelle: KSB Wesermarsch).

<b>Vereinsname</b>	<b>Mitglieder</b>
KBV Fedderwardsiel	111
Butjadinger YC	164
TUS Tossens	353
KV Tossens	66
TTC Waddens	117
TV Stollhamm	452
TV Eckwarden	244
KBV Burhave	72
FC Stollhamm	55
Turnverein Waddens e.V.	245
KBV Waddens	136
KBV Stollhamm	97
Schützenverein Burhave	80
TSG Burhave e. V.	1013
Reit- u. Fahrv. Nordbutj.	126
Butjadinger RV Stollhamm	300
Schachverein Butjadingen	14
TC Burhave	71
DLRG OG Butjadingen	379
Hockey Club Butjadingen	18
<b>Gesamt</b>	<b>4113</b>
Organisationsgrad (Mitglieder / Einwohner)	67%

## Die Beteiligungsverfahren in der nördlichen Wesermarsch

Die Beteiligungsverfahren des Sportentwicklungsprozesses in der nördlichen Wesermarsch sind zweiteilig angelegt. Im ersten Prozessschritt - dem so genannten Sportforum - wurden alle am Sport interessierten Bürgerinnen und Bürger sowie die Vertreter von Organisationen und Institutionen, die Sport anbieten oder als Partner des Sports aktiv sind, eingeladen. Der Schwerpunkt dieser Veranstaltung liegt dabei auf der Aktivierung der Beteiligten als auch der Erhebung und Priorisierung von auf den Sport bezogener Bedürfnisse und Bedarfe. Im zweiten Prozessschritt, einer zeitlich nachgelagerten Veranstaltung mit der Bezeichnung „Perspektivwerkstatt Sport“, wurden ausgewählte Delegierte aus unterschiedlichen Handlungs- und Organisationskontexten dazu angeregt, an möglichen Umsetzungs- und Bearbeitungsschritten für die selbst gewählten Entwicklungsschwerpunkte zu arbeiten. Beide Veranstaltungsformate - das „Sportforum“ und die „Perspektivwerkstatt Sport“ - wurden von ausgebildeten und spezifisch für die Veranstaltungen qualifizierten Mitarbeitern der Universität Göttingen und des LSB Nds. vorbereitet, mit den Verantwortlichen vor Ort abgestimmt und moderiert.

Um eine möglichst große Öffentlichkeit zu erreichen, wurde die Bevölkerung der jeweiligen Kommunen über verschiedene Medien – z.B. die lokale Presse, schriftliche Einladungen etc. – über die Veranstaltungen informiert. So konnte sichergestellt werden, dass alle Teilnehmer bereits im Vorfeld der Veranstaltungen über die Zielsetzung sowie die zeitlichen Anforderungen der Veranstaltung aufgeklärt wurden. Sämtliche Verfahrensschritte, Ergebnisse und Schwerpunktsetzungen wurden schriftlich festgehalten und schließlich fotografisch dokumentiert.

### ■ Das Sportforum – Ablauf und Methoden

Das Sportforum verfolgt das Ziel, mittels qualitativer Beteiligungsprozesse die Bedürfnisse und Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger, aber auch der mit Sport befassten Organisationen und Institutionen der beiden Kommunen zu ermitteln, zu diskutieren und schließlich zu priorisieren. Das Sportforum ist so angelegt, dass grundsätzlich alle Wünsche, Bedürfnisse und Bedarfe ausgesprochen werden können. Eine Einschränkung in Bezug auf bestimmte Themen, Ideen oder Entwicklungsbereiche wurde explizit ausgeschlossen und auch so kommuniziert. Um eine möglichst große Beteiligung für das Sportforum zu erreichen, wurden alle Bürgerinnen und Bürger über öffentliche Ausschreibungen und Ankündigungen (z.B. in Tageszeitungen, öffentlichen Bekanntmachungen) eingeladen. Spezifische, am Sport interessierte oder am Entwicklungsprozess des kommunalen Sports beteiligte Organisationen und Institutionen (z.B. Schulen, Kindergärten, andere Freiwilligenorganisationen) wurden schriftlich eingeladen.

Um die unterschiedlichen Interessen der beteiligten Akteure, Organisationen, Gruppierungen und Institutionen für die weitere Diskussion offen zu legen, wurden die Beteiligten in einem ersten Schritt in unterschiedliche Akteursgruppen mittels einer farblichen Kennzeichnung zugeordnet. Die Auswahl der verschiedenen Gruppen erfolgte deduktiv auf Grund der theoretischen Vorannahmen zu den kommunalen Akteuren im Sport:

- Gruppe 1: Sportvereine, Sportgemeinschaften
- Gruppe 2: Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Kultureinrichtungen
- Gruppe 3: Bildungseinrichtungen (Schulen, Kindergärten etc.)
- Gruppe 4: Kommunale Verwaltung, Gemeindevertreter, Politik
- Gruppe 5: Bürgerinnen und Bürger ohne Organisationsbezug

## **Das Sportforum gliedert sich in vier Phasen:**

### **1. Begrüßung, Einführung in das Verfahren und Vereinbarung über die Arbeitsweise im Forum:**

- Begrüßung durch kommunalen Vertreter.
- Einführung in die Problemstellung (durch Moderator), Vorstellung der Gruppeneinteilung (s.o.), Einweisung in das Verfahren durch Moderator.
- Abstimmung der Arbeitsweise der Veranstaltung: Verschriftlichung aller Gedanken und Aspekte, Dokumentation auf Stellwänden sowie Hinweise zum Umgang mit Moderationsmaterialien.

### **2. Erhebung von Wünschen, Bedürfnissen und Bedarfen zur Sportentwicklung:**

- Präsentation der Frage- und Aufgabenstellung: „Stellen Sie sich vor, eine gute Fee erfüllt Ihnen über Nacht alle Wünsche in Bezug auf die Sportentwicklung in Ihrer Kommune. Was wäre anders, wenn Sie am nächsten Morgen aufwachen?“
- Reflexion und Diskussion der Frage allein und in Kleingruppen.
- Sammlung aller Wünsche an einer Stellwand.
- Sortierung der Wünsche zu unterschiedlichen Themenbereichen.
- Nachfragen und Diskussion.

### **3. Priorisierung der artikulierten Wünsche, Bedürfnisse und Bedarfe zur Sportentwicklung:**

- Aufforderung zur Priorisierung der angegebenen Wünsche mittels Punktbewertung (3 Priorisierungspunkte pro Person) durch Moderator: „Welchen Aspekt halten Sie persönlich / aus der Perspektive Ihrer Organisation für besonders wichtig und relevant?“
- Clustern und Vorstellung der Ergebnisse durch Moderatoren.

### **4. Abstimmung über das weitere Verfahren und die weitere Bearbeitung der wichtigsten Themen und Aspekte der Sportentwicklung; Verabschiedung.**

- Hinweis auf die weitere Bearbeitung durch die Moderatoren.
- Bitte um Mitwirkung im weiteren Prozess und Auswahl freiwilliger Vertreter aus den unterschiedlichen Akteursgruppen.
- Verabschiedung durch kommunalen Vertreter.

## ■ Die Perspektivwerkstatt Sport – Ablauf und Methoden

Die Perspektivwerkstatt Sport repräsentiert die Fortsetzung des Sportforums. Sowohl inhaltlich als auch personell werden keine neue Aspekte und Wünsche mehr erhoben, sondern ausschließlich die im Sportforum formulierten und priorisierten Aspekte bearbeitet. Der Teilnehmerkreis wird hierfür aus den Teilnehmern des Sportforums gewonnen, wobei mindestens ein Vertreter aus jeder Akteursgruppe vertreten sein sollte. Die Perspektivwerkstatt Sport hat dabei das Ziel, die im Rahmen des Sportforums am höchsten priorisierten Wünsche, Themen und Aspekte der Sportentwicklung zu bearbeiten und die weitere Behandlung der Themen zu eruieren. Die formulierten Themen und Aspekte werden dabei inhaltlich vertieft und im Hinblick auf eine möglichst nachhaltige Bearbeitung innerhalb der Kommune vorbereitet. Im Mittelpunkt des Verfahrens steht damit nicht die inhaltliche Lösung der im Sportforum formulierten und priorisierten Aspekte, sondern die Erarbeitung dauerhafter und übergreifender Verfahren und Formate.

### Die Perspektivwerkstatt Sport gliedert sich diesbezüglich in 4 Phasen:

#### 1. Begrüßung, Einführung in das Verfahren und Vorstellung der Ergebnisse des Sportforums:

- Begrüßung durch kommunalen Vertreter.
- Einführung in das Verfahren und Vorstellung der Teilnehmenden.
- Abstimmung der Arbeitsweise der Veranstaltung: Verschriftlichung aller Gedanken und Aspekte, Dokumentation auf Stellwänden sowie Hinweise zum Umgang mit Moderationsmaterialien.
- Präsentation der Ergebnisse des Sportforums durch Moderator.

#### 2. Abstimmung in den Akteursgruppen hinsichtlich der gemeinsam geteilten Ziele in den priorisierten Themenfeldern:

- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Welche übergeordneten, gemeinsame Ziele verfolgen Sie als Vertreter einer spezifischen Gruppe (Vereine, Kommune, etc.) in dem jeweiligen Themenfeld. Woran könnten Sie feststellen, dass diese Ziele in der Zukunft erreicht wurden?“, Bearbeitung in Zweiergruppen.
- Mündliche Präsentation der Ergebnisse.

#### 3. Aufbereitung der Themen hinsichtlich der weiteren Bearbeitung in der Kommune und Vorbereitung der ersten Schritte

- Einteilung in thematische Arbeitsgruppen nach Vorgabe der wichtigsten Themen und Aspekte des Sportforums (Sportstätten, Engagemententwicklung, Angebotsentwicklung, Netzwerk)
- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Was müsste passieren, damit sich die im Sportforum formulierten und priorisierten Wünsche, Bedarfe und Visionen in Ihrer Kommune verwirklichen? Wer muss beteiligt werden und warum?“. Bearbeitung in Kleingruppen mit Vertretern aus allen Akteursgruppen.
- Dokumentation auf Karten und Stellwänden. Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum.

#### 4. Bestimmung von Verantwortlichkeiten und Prozessstrukturen; Verabschiedung:

- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Was sind die nächsten Schritte für die nachhaltige Bearbeitung der Themen? Was ist aktuell nötig, um in den Themenbereichen weiter zu arbeiten?“. Bearbeitung und Diskussion im Plenum. Dokumentation durch Moderator.
- Vorstellung des Arbeitsauftrages: „Wer hat in den einzelnen Themenbereichen den Hut auf?“



Wer trägt die Verantwortung für den jeweiligen Prozess? Welche Unterstützung würden Sie sich zur Umsetzung wünschen?“. Bearbeitung und Diskussion im Plenum. Dokumentation durch Moderator.

- Festlegung der weiteren Arbeitsschritte.
- Verabschiedung durch kommunalen Vertreter.

## ■ Die Ergebnisse des Sportforums in Nordenham (am 19.02.2014): Wünsche und Ideen.

Am Sportforum in Nordenham nahmen insgesamt 51 Personen teil. Die meisten Personen bezeichneten sich selbst als Vertreter von Vereinen oder anderen Sportorganisationen wie Betriebssportgemeinschaften. Sportinteressierte Bürgerinnen und Bürger ohne Organisationsbezug waren nicht vertreten. Die Vertreter der Stadt Nordenham (z.B. aus der Verwaltung, dem Rat der Stadt) waren ebenfalls vielzählig vertreten. Tabelle 9 gibt eine Übersicht über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Sportforums in Nordenham.

**Tabelle 9:** Teilnehmer am Sportforum in Nordenham.

Gruppen / Organisationen	Anzahl
Vereine, Sportgemeinschaften, organisierter Sport	21
Kultureinrichtungen, Kirchen, Wohlfahrtsverbände	2
Schulen, Kindergärten, Jugendeinrichtungen	11
Kommunale Verwaltung, Orts- und Gemeindevertreter	17
Bürgerinnen und Bürger ohne Organisationsbezug	0
<b>Gesamt</b>	<b>51</b>

Die während der ersten Visionsphase angegebenen Wünsche für die Sportentwicklung in der Stadt Nordenham sind vielfältig. Insgesamt wurden 61 verschiedene Ideen und Wünsche aus den unterschiedlichen Gruppen gesammelt und anschließend priorisiert. Tabelle 10 gibt eine Übersicht über die am höchsten priorisierten Ideen und Wünsche der ersten Arbeitsphase, die von den Teilnehmern in der letzten Arbeitsphase als gemeinsames Arbeitsergebnis für die Sportentwicklung der Stadt Nordenham gesammelt wurden.

Es wird deutlich, dass sich die hoch priorisierten Ideen und Wünsche zur Sportentwicklung in der Stadt Nordenham auf ganz unterschiedliche Themen und Kategorien verteilen. Während die Ideen und Wünsche der Vertreter der Stadt Nordenham eher auf Sportgelegenheiten ausgerichtet waren, werden von den Vereinsvertretern vor allem eine Unterstützung der Ehrenamtlichen, eine bessere Vernetzung der Vereine untereinander und eine bessere Abstimmung der städtischen Hallenvergabe gewünscht.

Tabelle 10: Ideen und Wünsche der 3. Arbeitsphase.

Sportangebote	Sportstätten	Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement	Kooperation und Netzwerke	Prioritäten
	Gute Fahrradwege			7
		Gemeinschaft der Vereine stärken		7
		Hallenzeiten gerecht		5
	Radwege erneuern, anlegen o. ausbauen			5
	Freibademöglichkeit am Strand			5
		Zuordnung der Hallenzeiten an die Vereine in Hallennähe		4
			Entwicklung eines gemeinsamen Übungsleiterpool	4
	Senioren-Trimmeranlage			4
Bewegungslandschaften				3
Abenteuersport (Grenzerfahrungen)				3
	Therapiebad			3
	Unterstützung Entwicklung von Sportstätten im Vereinsbesitz			3
	Umnutzung bestehender Hallen (Konzept)			3
Bewegungsspiele für Senioren				3
		Marketing fürs Ehrenamt		3
		Kooperationen der einzelnen Sportvereine miteinander, Gruppenzusammenlegung		3

## ■ Die Ergebnisse des Sportforums in Butjadingen (am 20.02.2014): Wünsche und Ideen.

Am Sportforum in Butjadingen nahmen insgesamt 36 Personen teil. Die meisten Personen ordneten sich dem organisierten Sport zu (insb. Vertreter von Vereinen oder Sportverbänden). Sportinteressierte Bürgerinnen und Bürger ohne Organisationsbezug waren nicht vertreten. Die Vertreter der Gemeinde Butjadingen (z.B. aus der Verwaltung, dem Rat der Stadt) waren ebenfalls vielzählig repräsentiert. Tabelle 10 gibt eine Übersicht über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Sportforums in Butjadingen.

Die während der ersten Visionsphase angegebenen Wünsche und Ideen für die Sportentwicklung in der Gemeinde Butjadingen sind – ähnlich zu den Wünschen in der Stadt Nordenham – mit 45 angegebenen Wünschen und Ideen sehr vielfältig.

Die im Zuge der 3. Arbeitsphase am höchsten priorisierten Wünsche und Bedarfe sind in Tabelle 11 dargestellt. Sie zielen zum Einen auf den Erhalt der bestehenden Sportanlagen, sowie auf die Vernetzung aller im Sport organisierten Akteursgruppen (z.B. Vereine untereinander, Vereine und Bildungseinrichtungen, Verein und Kommune). Auch die Unterstützung der in den Vereinen und Sportgemeinschaften aktiven Ehrenamtlichen wird von den Anwesenden hoch priorisiert.

**Tabelle 10:** Teilnehmer am Sportforum in Butjadingen.

<b>Gruppen / Organisationen</b>	<b>Anzahl</b>
Vereine, Sportgemeinschaften, organisierter Sport	25
Kultureinrichtungen, Kirchen, Wohlfahrtsverbände	0
Schulen, Kindergärten, Jugendeinrichtungen	2
Kommunale Verwaltung, Orts- und Gemeindevertreter	9
Bürgerinnen und Bürger ohne Organisationsbezug	0
<b>Gesamt</b>	<b>36</b>

Tabelle 11: Ideen und Wünsche der 3. Arbeitsphase in Butjadingen

Sport-angebote	Sportstätten	Ehrenamt und Bürgerschaftliches Engagement	Kooperation und Netzwerke	Priorisierung
	Erhalt der Sportstätten			10
		Mehr Bereitschaft für das Ehrenamt		7
			Zusammenarbeit der Vereine	6
			Fixe Kosten senken (Kreis-Verband etc.	5
			Verminderung des bürokratischen Aufwandes	5
	Feste dauerhafte Klottbahn			3
			Familien langfristig für den Sport motivieren, z.B. Gesundheitssport	3
			Kooperation zwischen Schulen und Vereinen fördern /Ganztagsschulen	3
	Fitness-Parcour für Gäste und Gastgeber			3
	Kite-Schule			3
	Erhalt der Sportstätten in allen Dörfern			3
	Rundwanderwege			2
	gute Radwege (sanierte Wirtschaftswege, neue Radwege an Landesstraßen)			2
	Radwege überall			2
	Schwimmhalle			2
		Ehrenamtliche Kräfte (Übungsleiter) ohne Bezahlung		2
		Motivation der Übungsleiter		2
			ein Gesamt-Verein für die Gemeinde	2
			Zusammenarbeit KiGa/Schule/Verein	2
			Kinder für Sport sensibilisieren	2

## ■ Ergebnisse der „Perspektivwerkstatt Sport“ in Nordenham

Ziel der Perspektivwerkstatt Sport ist die Erarbeitung von geeigneten Maßnahmen zur Umsetzung der im Sportforum genannten Ideen, Wünsche und Bedarfe zur Sportentwicklung in der Stadt Nordenham. Die im Sportforum gewählten Delegierten der einzelnen Akteursgruppen fanden sich dazu in Kleingruppen zusammen, um die Umsetzung der unterschiedlichen Wünsche und Ideen zu diskutieren und konkrete Maßnahmen zu erarbeiten. Die Gruppeneinteilung erfolgte thematisch in Anlehnung an die im Sportforum genannten und als hoch priorisierten Ideen und Wünsche. Bei der Zusammensetzung der Gruppen wurde darauf geachtet, dass diese möglichst heterogen sind. Das Ziel, möglichst viele Perspektiven auf die jeweilige Thematik zu lenken, konnte durch die freiwillige Teilnahme von unterschiedlichen Personen aus verschiedenen Organisationen erreicht werden. Nach einer allgemeinen Einführung arbeiteten schließlich 4 Arbeitsgruppen an festgelegten Themen.

**Tabelle 12:** Die Themen der Arbeitsgruppen der „Perspektivwerkstatt Sport“ in Nordenham

Thema / Kategorie	Beispielhaft im Sportforum genannte Ideen und Wünsche	Gruppenzusammensetzung
Angebotsentwicklung	Kitesurfen, Klettern, Ultimate Frisbee, Mitternachtsport, mehr Angebote im Vormittagsbereich (insb. für Senioren)	2 Vertreter unterschiedlicher Vereine, 1 Vertreter des Jugendparlamentes Nordenham, 1 Vertreter der Stadt Nordenham, 1 Vertreter einer Bildungseinrichtung
Ehrenamt und Engagement	Aufbau eines kommunalen Übungsleiter-Pools, Förderung des Lizenzerwerbs, z.B. kostenfreie Ausbildungen.	4 Vertreter unterschiedlicher Vereine, 2 Vertreter der Stadt Nordenham, 3 Vertreter einer Bildungseinrichtung
Netzwerkbildung	Gemeinschaft der Vereine stärken, Kooperation Schule-Verein, Kooperation zwischen Vereinen	4 Vertreter unterschiedlicher Vereine, 1 Vertreter der Stadt Nordenham, 1 Vertreter einer Bildungseinrichtung
Sportstättenentwicklung	Badestrand, Seniorenspielplatz, Kletterwand, Therapiebad, Ausbau der Fahrradwege, Neuordnung der Hallennutzung	4 Vertreter unterschiedlicher Vereine; 1 Vertreter der Stadt Nordenham, 1 Vertreter einer Bildungseinrichtung

Ein besonderes Augenmerk des Perspektivworkshops liegt auf der zentralen Arbeitsaufgabe der Phase 3: **„Was müsste passieren, damit sich die im Sportforum formulierten und priorisierten Wünsche, Bedarfe und Visionen in Ihrer Kommune verwirklichen? Wer muss beteiligt werden und warum?“**. Hier waren die Teilnehmer aufgefordert, sich über mögliche Umsetzungsoptionen auszutauschen und möglichst konkrete Empfehlungen für die jeweilige Kommune zu erarbeiten. Dabei wurden bewusst keine isolierten Einzelmaßnahmen betrachtet, sondern die im Themenfeld gesammelten Ideen in ihrer Gesamtheit fokussiert, so dass dauerhafte und nachhaltige Lösungen und Umsetzungsstrategien erarbeitet werden können. Die Teilnehmer wurden zudem instruiert, die Verantwortlichkeiten in den jeweiligen Themenfeldern zu benennen und den weiteren Bearbeitungsprozess vorzubereiten.

Übergreifend wurde dabei in allen Arbeitsgruppen die intersektorale Vernetzung des Sports in den Mittelpunkt gerückt. Alle Teilnehmer kamen darin überein, dass insbesondere eine kooperative Maßnahmenumsetzung mit allen Beteiligten sinnvoll erscheint und die Kernprobleme der Sportentwicklung vor allem durch eine engere Abstimmung und Zusammenarbeit gelöst werden können. Die Tabellen auf den folgenden Seiten geben die erarbeiteten Empfehlungen der jeweiligen Arbeitsgruppen wieder:

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
<p>Entwicklung und Etablierung neuer Sportangebote (z.B. Kitesurfen)</p> <p>Ausweitung von Angebotsformen und Strukturen (z.B. Mitternachtssport / Angebote im Vormittagsbereich)</p> <p>Verbesserung der Kooperationsstrukturen bei der Etablierung neuer Sportarten</p>	<p>Aufbau einer vereinsübergreifenden Plattform zur Darstellung bestehender Angebote an den einzelnen Standorten.</p> <p>Einrichtung einer zentralen, überregionalen Koordinierungsstelle zur Beratung und Vernetzung der Vereine in der nördlichen Wesermarsch.</p> <p>Aufbau eines Netzwerkes für aktive Übungsleiter und Trainer zur Entwicklung vereinsübergreifender Angebote</p>	<p>Einladung aller Vereine der Stadt Nordenham zu einem Sportentwicklungsforum (durch KSB Wesermarsch, Gemeinschaft der Nordenhamer Sportvereine)</p> <p>Klärung von Finanzierungsmitteln für eine Koordinierungsstelle (durch Stadt Nordenham &amp; KSB Wesermarsch)</p>	<p>3. Quartal 2014 – 2. Quartal 2015</p>	<p>Sportamt der Stadt Nordenham</p> <p>KSB Wesermarsch</p> <p>Gemeinschaft der Sportvereine der Stadt Nordenham</p>	<p>KSB Wesermarsch</p> <p>Gemeinschaft der Sportvereine der Stadt Nordenham</p>	<p>Moderation- und Prozessbegleitung</p>

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement“

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
Aufbau eines kommunalen Übungsleiter-Pools	Entwicklung neuer Engagementformen im Sport, insbesondere in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen (z.B. kostenfreie ÜL-Ausbildung für Schüler der Nordenhamer Schulen)	Einladung aller relevanten Akteure mit nennenswerten Engagementressourcen zu einem Runden Tisch (durch Stadt Nordenham)	3. Quartal 2014 – 2. Quartal 2015	Stadt Nordenham KSB Wesermarsch Gewerkschaften Betriebe Sportvereine Bildungseinrichtungen	KSB Wesermarsch Gemeinschaft der Sportvereine in Nordenham	Prozessbegleitung / Moderation
Förderung des Lizenzwerbs, z.B. kostenfreie Ausbildungen	Konzeptentwicklung zur Einbeziehung von Erzieherinnen in den Vereinssport	Etablierung einer öffentlichkeitswirksamen Ehrung von im Sport engagierten Personen				
Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen und Übungsleitern	Temporäre Freistellung für Arbeitnehmer in Übungsleiterfunktion	Entwicklung eines Pilotmodells zur Ausbildung von Übungsleitern und Trainern in Schulen und Betrieben				
Verbesserung der kommunalen Unterstützung für freiwillig Engagierte im Sport	Einrichtung eines „Runden Tisches“ zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements unter der Leitung der Stadt Nordenham					
	Entwicklung einer öffentlichen					

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
Gemeinschaft der Vereine stärken Stärkung der Kooperation Schule-Verein (z.B. durch gemeinsame Angebote) Verbesserung der Kooperation zwischen den Vereinen durch Vermeidung von angebotsspezifischen Konkurrenzsituationen	Einrichtung einer Internetplattform mit allen Sportorganisationen und Sport-Angeboten in der Stadt Nordenham Einrichtung einer Koordinierungsstelle zur Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen Vereinen, Bildungseinrichtungen und weiteren Netzwerkpartnern Entwicklung einer regelmäßig stattfindenden Netzwerkveranstaltung zur Abstimmung von Vereinsangeboten	Prüfung von Kapazitäten zur Aufbau einer Internetpräsenz durch KSB Wesermarsch und Stadt Nordenham Einladung aller Schulen und Vereine der Stadt Nordenham zu einem Abstimmungsgespräch zur Zusammenarbeit von Schule und Verein	3. Quartal 2014 - 2. Quartal 2015	Sportamt Nordenham Landkreis Wesermarsch Bildungseinrichtungen der Stadt Nordenham KVHS KSB Wesermarsch Vereine der Stadt Nordenham Senioreneinrichtungen Kirche Wohlfahrtsverbände	KSB Wesermarsch Vereine der Stadt Nordenham	Prozessbegleitung / Moderation Fachliche Beratung zum Themenfeld Schule und Verein durch LSB Niedersachsen



## Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Sportstättenentwicklung“

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
<p>Erhalt der bestehenden Sportstätten-situation</p> <p>Optimierung der Auslastungssituation der städtischen Sporthallen</p> <p>Optimierung der Bedarfsanpassung zwischen Vereinen und Stadt Nordenham</p> <p>Weiterentwicklung der Sportstätten für die Nutzung im Gesundheitssportbereich (insb. der Schwimmbäder)</p> <p>Neubau und Einrichtung einer Kletterwand</p> <p>Ausbau der Fahrradwege</p>	<p>Erhalt und Umbau des Schwimmbades Nord zu einem „Gesundheitsbad“ mit Angebotsoptionen für weitere Zielgruppen (z.B. Senioren)</p> <p>Entwicklung der bestehenden Sportstätten für „nicht-traditionelle Sportarten“ (insb. Gesundheitssport)</p> <p>Erschließung neuer Gesundheitssportangebote durch Gewinnung neuer Partnerorganisationen (vor allem Senioren-einrichtungen)</p> <p>Einrichtung einer gemeinsamen Netzwerk-plattform zur Abstimmung der Hallenbelegungen und zur Erhebung von Bedarfen und Anforderungen</p> <p>Dauerhafte Prüfung der</p>	<p>Voranfrage und Finanzierungsoptionen zur Umgestaltung und Sanierung bestehender Sportstätten durch die Verwaltung der Stadt Nordenham</p> <p>Einladung aller Vereine zu einem Abstimmungsgespräch zur Ausstattung der Hallen auf Einladung der Stadt Nordenham (Sportamt)</p> <p>Voranfrage und Kapazitätsanfrage zur Entwicklung eines neues Belegungs- und Vergabekonzepts der städtischen Sporthallen</p>	<p>3. Quartal 2014 – 2. Quartal 2015</p>	<p>Sportamt Nordenham</p> <p>Vereine der Stadt Nordenham</p> <p>Sportgemeinschaften</p> <p>Schulen und Bildungseinrichtungen</p>	<p>Stadt Nordenham</p>	<p>Fachliche Begleitung im Bereich der Sportstätten-sanierung</p>

Bei der Frage nach möglichen Unterstützungsleistungen wird vor allem die Ausbildung / Qualifizierung von ehrenamtlichen Moderatoren gewünscht, deren Aufgabe vor allem in der Moderation und Begleitung der genannten Netzwerk- und Austauschveranstaltungen gesehen wird. Darüber hinaus wird die Unterstützung des Landessportbundes in Form einer übergreifenden Vereinsberatung als relevante Unterstützung gesehen.

## ■ Ergebnisse der Perspektivwerkstatt Sport in der Gemeinde Butjadingen

Die Einteilung der Arbeitsgruppen der Perspektivwerkstatt Sport in der Gemeinde Butjadingen erfolgte thematisch in Anlehnung an die im Sportforum genannten und als hoch priorisierten Ideen und Wünsche. Nach einer allgemeinen Einführung arbeiteten die 3 Arbeitsgruppen an festgelegten Themen:

**Tabelle 13:** Die Themen der Arbeitsgruppen der Gemeinde Butjadingen.

Thema / Kategorie	Beispielhaft im Sportforum genannte Ideen und Wünsche	Gruppenzusammensetzung
Ehrenamt und Engagement	Gewinnung und Bindung von Übungsleitern und Trainern, Schaffung von Anerkennungsstrukturen für ehrenamtlich Engagierte	4 Vertreter unterschiedlicher Vereine, 1 Vertreter einer Bildungseinrichtung
Netzwerkbildung	Stärkung der Kooperation zwischen Schulen und Vereinen; Einrichtung eines Großvereins „Butjadingen“; Verringerung des Bürokratieaufwands	4 Vertreter unterschiedlicher Vereine, 1 Vertreter der Verwaltung, 1 Vertreter des KSB Wesermarsch
Sportstättenentwicklung	Langfristiger Erhalt der Sportstätten; Einrichtung eines Kitesurfgebietes,	4 Vertreter unterschiedlicher Vereine, 1 Vertreter der Verwaltung

Auf die Frage der Workshop-Phase 3 „*Was müsste passieren, damit sich die im Sportforum formulierten und priorisierten Wünsche, Bedarfe und Visionen in Ihrer Kommune verwirklichen? Wer muss beteiligt werden und warum?*“ erarbeiteten die Teilnehmer in Butjadingen Ideen und Empfehlungen zur Umsetzung der im Sportforum genannten und als hoch priorisierten Ideen.

Die Teilnehmer wurden gebeten, dabei bewusst keine isolierten Einzelmaßnahmen zu betrachten, sondern die im Themenfeld gesammelten Ideen in ihrer Gesamtheit zu fokussieren, so dass dauerhafte und nachhaltige Lösungen und Umsetzungsstrategien erarbeitet werden können. Die Teilnehmer wurden zudem instruiert, die Verantwortlichkeiten in den jeweiligen Themenfelder zu benennen und den weiteren Bearbeitungsprozess vorzubereiten.

Auch in Butjadingen wurde in allen Arbeitsgruppen die intersektorale Vernetzung des Sports in den Mittelpunkt gerückt. Alle Teilnehmer kamen darin überein, dass insbesondere eine kooperative Maßnahmenumsetzung mit allen Beteiligten sinnvoll erscheint und die Kernprobleme der Sportentwicklung vor allem durch eine engere Abstimmung und Zusammenarbeit gelöst werden können. Die Tabellen der folgenden Seiten geben die Empfehlungen der jeweiligen Arbeitsgruppen wieder:

Als Wünsche zur Unterstützung der jeweiligen Maßnahmenumsetzung in der Gemeinde Butjadingen wurden – ähnlich zu den Wünschen in der Stadt Nordenham – folgende Aspekte genannt:

- Ausbildung / Qualifizierung von Prozessbegleitern / Moderatoren
- Informationsveranstaltung für die Vereine der Region zu den Bedingungen der Sportentwicklung.

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement“ in Butjadingen

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
<p>Gewinnung und Bindung von Übungsleitern und Trainern für Sportvereine</p> <p>Höhere Anerkennung des freiwilligen Engagements in der Kommune</p> <p>Förderung der Kooperation zwischen Vereinen und anderen kommunalen Organisationsstrukturen</p>	<p>Schaffung von Anerkennungsstrukturen für ehrenamtlich Engagierte</p> <p>Einrichtung einer Kooperationsplattform / Netzwerktreffen aller Vereine zum Austausch von Erfahrungen</p> <p>Entwicklung einer überregionalen Werbemaßnahmen zur Förderung des Engagement (durch KSB Wesermarsch)</p>	<p>Gemeinde lädt zu einem „Runden Tisch des Engagements in Butjadingen“ ein</p> <p>KSB Wesermarsch entwickelt Internetplattform zur Koordinierung und zum Austausch von Übungsleitern</p>	<p>Quartal 3 / 2014 – dauerhaft</p>	<p>Gemeinde Butjadingen KSB Wesermarsch Betriebe Sportvereine Bildungseinrichtungen</p>	<p>Gemeinde Butjadingen</p>	<p>Qualifizierung von Moderatoren und Prozessbegleitern (durch LSB Niedersachsen)</p>

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Kooperation und Netzwerkbildung“ in Butjadingen

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
Stärkung der Kooperation zwischen Schulen und Vereinen	Einrichtung eines Großvereins „Butjadingen“	Einladung aller Vereine sowie der Bildungseinrichtungen der Gemeinde	3. Quartal 2014 – 2. Quartal 2015	Gemeinde Butjadingen	KSB Wesermarsch	Prozessbegleitung / Moderation
Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen	Einrichtung einer Netzwerkplattform zum Austausch von Bedarfen und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Vereinen, Schulen und Kindergärten	Butjadingen zu einem „Runden Tisch des Sports“ durch KSB Wesermarsch		Landkreis Wesermarsch	Gemeinde Butjadingen	Fachliche Unterstützung durch KSB Wesermarsch / Landessportbund
Verbesserung der Zusammenarbeit von Vereinen und anderen Wohlfahrtseinrichtungen	Entwicklung und Einrichtung einer vereinsübergreifenden Veranstaltung mit allen Vereinen in Butjadingen („Tag des Sports in Butjadingen“)	Konzeptionierung einer Internetpräsenz mit Darstellung aller Vereinsangebote durch die Gemeinde Butjadingen		Bildungseinrichtungen der Gemeinde Butjadingen KSB Wesermarsch Vereine der Gemeinde Butjadingen Örtliche Presse		
Verringerung des Bürokratieaufwands für Vereine	Darstellung aller Vereinsangebote auf einer speziellen Internetseite					

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Sportstättenentwicklung“ in Butjadingen

Ziele	Mögliche Maßnahmen	Erste Realisierungsschritte	Zeitraum	Einbindung	Verantwortung	Gewünschte Unterstützung
Langfristiger Erhalt der Sportstätten Einrichtung eines Kitesurfgebietes an der Küste Butjadingens Verbesserung der Sportstätten-situation durch Anpassung der Geräteausrüstung und flexibler Nutzungs-möglichkeiten	Öffnung der Sportstätten für touristische Angebote zur besseren Auslastung der Sportstätten-situation Konzepterstellung zur Entwicklung eines Kitesurfgebietes Einrichtung eines lokalen „Sportentwicklungsrates“ zur Abstimmung von Bedarfen und Anforderungen zwischen der Gemeinde und den Sportvereinen Einbindung von Bildungseinrichtungen (inbs. Kindergärten) in die Gestaltung und Entwicklung der Sportstätten	Erstellung einer Verwaltungsexpertise zur Einrichtung einer Kitesurfzone in der Gemeinde Butjadingen Einladung aller Hallennutzer zu einer Auftaktveranstaltung zur Abstimmung von zusätzlichen Bedarfen	3. Quartal 2014 – 2. Quartal 2015	Gemeinde Butjadingen Vereine und Sportgemeinschaften Schulen und andere Bildungseinrichtungen	Gemeinde Butjadingen	--

## 4. Empfehlungen

### 4.1 Allgemeine Empfehlungen

### 4.2 Spezifische Empfehlungen für die Stadt Nordenham

### 4.3 Spezifische Empfehlungen für die Gemeinde Butjadingen

**Zusammenfassung:** Das Kapitel präsentiert die Empfehlungen für die weitere Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch. Neben allgemeinen Empfehlungen, die für beide Kommunen gemeinsam Geltung besitzen, werden spezifische Empfehlungen für die einzelne Kommune erstellt und diskutiert.

## Allgemeine Empfehlungen für die nördliche Wesermarsch

Die folgenden Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung und Entwicklung des Sports in der nördlichen Wesermarsch richten sich an alle Personen und Organisationen, die am Prozess der Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch mitgewirkt haben und die an der Entwicklung des Sports interessiert und beteiligt sind. Dazu gehören auch Verantwortliche aus Institutionen und Sektoren, die den Sport nur peripher betrachten, wie die Gesundheitspolitik, die Verkehrs- oder auch die Bildungspolitik.

Die Empfehlungen resultieren - der Anlage des Entwicklungsprozesses folgend - aus unterschiedlichen Analysen und Erkenntnissen und beziehen sich somit auch auf unterschiedliche Ebenen. Während die allgemeinen Erkenntnisse über die Entwicklung des Sportverhaltens in Deutschland eher einen grundsätzlichen Charakter besitzen und damit übergreifend für die Entwicklung des Sports in beiden Untersuchungsregionen Gültigkeit besitzen, resultieren die speziellen Empfehlungen aus den Erkenntnissen der qualitativen Beteiligungsverfahren in den beiden Kommunen. Da sich sowohl die Ausgangssituationen in den Kommunen unterscheiden, als auch die Rahmenbedingungen der Sportentwicklung nicht kongruent sind, werden die jeweils spezifischen Empfehlungen für die jeweiligen Kommunen getrennt ausgeführt.

### ■ Ausbau der lokalen Netzwerkarbeit

Die Sicherung und Weiterentwicklung der wohlfahrtsproduktiven Effekte des Sports (z.B. Gesundheitsförderung, Integration) im kommunalen Raum wird sich in Zukunft höchstwahrscheinlich nur in Zusammenarbeit mit anderen Politikfeldern und Institutionen realisieren lassen. Es ist deshalb zu empfehlen, die kommunalen Netzwerk-Kompetenzen in der nördlichen Wesermarsch derart auszubauen, dass sich die Akteure des kommunalen Sports regelmäßig über die Bedarfe und Anliegen aller am Sport interessierten Personen und Organisationen austauschen, ihr Handeln auf diese Bedarfe abstimmen und damit in einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess eintreten. Hier offenbart die derzeitige Situation in der nördlichen Wesermarsch große Potenziale.

Zwar sind die Sportorganisationen in der nördlichen Wesermarsch bereits gut vernetzt und arbeiten kooperativ zusammen. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen kommunalen Verwaltungseinrichtungen und den lokalen Sportorganisationen. Um die prospektiven gesellschaftlichen Veränderungen wie den demografischen Wandel meistern zu können, sollten diese kooperativen Strukturen aber noch weiter ausgebaut und um wesentliche Akteure erweitert werden. Dies gilt für die Zusammenarbeit mit anderen Wohlfahrtsorganisationen, insbesondere für Senioreneinrichtungen und -organisationen, als auch für Einrichtungen des Gesundheitswesens. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen der Kommunen (z.B. Schulen und Kindergärten). Die in den Perspektivwerkstätten erarbeiteten Maßnahmenvorschläge zur Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch enthalten diesbezüglich bereits wertvolle Anregungen.

Es ist den Akteuren aber darüber hinaus zu empfehlen, die derzeit informell agierenden Netzwerke zu formalisieren und transparente Strukturen zu schaffen, in denen Abstimmungs-, Kooperations- oder auch Problemanliegen offen diskutiert werden können. Derartige Formate könnten regelmäßig stattfindende „Runde Tische“, „Bürgerforen“ sowie themenspezifische Workshops sein, zu denen die jeweiligen Kommunen zusammen mit dem organisierten Sport (z.B. dem Kreissportbund Wesermarsch) einladen. Diesbezüglich erscheint es sinnvoll, die Qualifizierung von Moderatoren und die Prozessbegleitung voranzutreiben, um die Befähigung zur kommunalen Selbstorganisation zu gewährleisten. Eine Einbindung des Sports in weitere kommunale Entwicklungsprozesse (z.B. im Rahmen der Leader-Region Wesermarsch) erscheint empfehlenswert.



## ■ Bürgerbeteiligung ausbauen

Ziel der Bürgerbeteiligungsverfahren im Kontext der Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch war die Einbindung möglichst vieler Interessensgruppen, die frühzeitige intersektorale Vernetzung sowie die Aktivierung des kommunalen bürgerschaftlichen Engagements. Beide Verfahren – das Bürgerforum und die Perspektivwerkstatt – sollten dazu beitragen, dass die Expertise der Bevölkerung für die Sportentwicklung in der Region gewinnbringend eingebracht werden kann.

Aus der Perspektive der Beteiligten haben die durchgeführten Verfahren der Bürgerbeteiligung bereits im Verlauf des Prozesses zu wertvollen Entwicklungen, Anregungen und Netzwerkbildungen geführt. Die Akzeptanz für Veränderungen und Entwicklungen im kommunalen Sportsystem konnte deutlich erhöht werden. Eine Fortsetzung dieser Beteiligungsprozesse wird daher dringend empfohlen, um eine dauerhafte und bedarfsgerechte Entwicklung des Sports in der nördlichen Wesermarsch über den Beratungszeitraum hinaus zu gewährleisten. Beispielsweise könnte das Sportforum als Veranstaltungsformat in einem regelmäßigen Abstand fortgeführt werden. Darüber hinaus wird empfohlen, den Sport stärker in den Kontext fachübergreifender Bürger- und Stadtteilversammlungen einzubinden und insbesondere im Bereich der Beteiligung älterer Bürger zu positionieren.

## ■ Erschließung neuer Zielgruppen und Themen

Die Überalterung der Gesellschaft schreitet auch in der nördlichen Wesermarsch voran. Die Prognosen zur demografischen Entwicklung offenbaren, dass insbesondere in der Stadt Nordenham, aber auch in der Gemeinde Butjadingen mit einer massiven Altersverschiebung zu rechnen ist. Sowohl die Kommunen als auch der Vereinssport sollten sich dieser Herausforderungen bewusst sein und ihre Angebote, Strukturen und Ressourcen dahingehend verändern, dass ältere Menschen eine Möglichkeit zur bedarfsgerechten und sozial verträglichen Ausübung von sportlichen Aktivitäten erhalten.

Zudem wird den Verantwortlichen in der nördlichen Wesermarsch empfohlen, die Sportgelegenheiten aber auch die Vereinsstrukturen im Hinblick auf ihre Nutzbarkeit für Gesundheitssportangebote zu überprüfen. Dabei wird es weniger darum gehen, neue Sportstätten zu errichten als vielmehr die vorhandenen Sportgelegenheiten so umzugestalten, dass eine flexible und vor allem zielgruppengerechte Nutzung möglich wird.

Dies könnte geschehen durch:

- den Umbau vorhandener Sporthallen (Mehrfachnutzung, Flexibilisierung)
- die Erschließung alternativer Räumlichkeiten (z.B. in Kooperation mit anderen Institutionen)
- die gezielte und kontinuierliche Abstimmung aller Sportorganisationen im Hinblick auf die Bedarfe und Ansprüche.

Auch wenn die Vielfalt sportlicher Sinndimensionen und Ausübungsformen in der nördlichen Wesermarsch erhalten bleiben sollte, wird den Kommunen geraten, sich stärker mit den gesundheitsfördernden Potenzialen des Sports auseinander zu setzen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den Sportorganisationen in der Region ermöglichen, qualitativ hochwertige Gesundheitssportangebote anzubieten. Dazu gehört neben der Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten auch die Unterstützung durch andere Ressourceneinsätze (z.B. Personal etc.).

## Spezifische Empfehlungen für die Stadt Nordenham

Der in der Stadt Nordenham durchgeführte Sportentwicklungsprozess hat zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt, die gezielt ausgebaut werden sollten. Primär gilt dies für die von den Beteiligten der Perspektivworkshops vorgeschlagenen Maßnahmen, die sich auf übergreifende Themenbereiche beziehen und die dauerhafte Entwicklung des Sports in der Stadt Nordenham fokussieren.

### ■ Sportstätten und Bewegungsräume

Die Sportstättensituation der Stadt Nordenham ist – bezogen auf die Einwohnerzahlen – als grundsätzlich gut zu bewerten. Allerdings weisen insbesondere die Sporthallen in der Stadt Nordenham einen zum Teil erheblichen Modernisierungsbedarf auf. Akut kann insbesondere die Sporthalle FAH die Ansprüche an eine zukunftsfähige Sportstätte nicht mehr gewährleisten. Nach Aussagen der Stadt Nordenham ist die Fortführung des Sportbetriebs hier sogar massiv gefährdet. Gleiches gilt auch für das Hallenbad Nord, welches einen erheblichen Renovierungs- und Modernisierungsbedarf aufweist. Speziell für diese beiden Sportstätten wird dringend empfohlen, schnellstmöglich eine bauliche Veränderung / Modernisierung vorzunehmen, um die Sportstättennutzung dauerhaft zu sichern.

Dabei sollte ein besonderer Fokus auf die erwähnte Flexibilisierung der Sportanlagennutzung sowie die Ausrichtung auf Gesundheitssportangebote gelegt werden. Insbesondere das Hallenbad Nord besitzt hier ein großes Potenzial für die inhaltliche Ausrichtung als Gesundheitsbad, in dem nicht nur die Vereine gezielte Gesundheitssportangebote ausrichten können. Für die Sporthalle FAH wird zudem empfohlen, die konkreten Nutzungsbedarfe zu erheben, um die Sportstätte so zu gestalten, dass eine nachhaltige Nutzung sowohl für den Schulsport aber auch für den Vereinssport möglich wird.

Darüber hinaus sollte die intersektorale Zusammenarbeit in Bezug auf die Sportstättenentwicklung weiter ausgebaut werden. Es wird empfohlen, die bestehenden Radwege in der Stadt Nordenham in Zusammenarbeit mit dem Tourismus-Büro weiter auszubauen und konzeptionell als Besonderheit in der Region zu verankern. Solche über den Sport hinausgehenden Bewegungsräume ließen sich auch im angrenzenden Wattenmeer entwickeln, z.B. durch die Einrichtung spezifischer Wanderwege. Der von den Bürgern Nordenhams vielfältig geäußerte Wunsch nach neuen Bewegungs- und Erholungsflächen mit Wasseranbindung sollte als Prüfauftrag an die Verwaltung der Stadt Nordenham gegeben werden. Ein besonderer Fokus für die Weiterentwicklung der Sportstätten in der Stadt Nordenham sollte zudem auf eine verbesserte Koordination und Kooperation der Sportstättenvergabe und –auslastung gelegt werden. Da eine Auslastungserhebung bereits vorliegt und entsprechende Potenziale bereits identifiziert wurden, sollten die bestehenden Sportstätten vor allem hinsichtlich der Vergabebedingungen und konkreten Nutzungsmöglichkeiten überprüft werden. Die von den Beteiligten des Perspektivworkshops erarbeiteten Vorschläge zur Einrichtung einer gemeinsamen Netzwerkplattform zur Abstimmung der Hallenbelegungen und zur Erhebung von konkreten Bedarfen und Anforderungen wird vor diesem Hintergrund als besonders bedeutsam eingeschätzt. Es wird daher der Stadt Nordenham empfohlen, eine solche Kooperationsstruktur einzurichten und dauerhaft zu verstetigen.

### ■ Angebotsentwicklung

Wie bereits unter dem „Allgemeine Empfehlungen“ beschrieben, steht bei der Entwicklung neuer Angebote vor allem das Thema Gesundheit im Mittelpunkt. Der Wunsch nach gesundheitsorientierten Angeboten ist in den unterschiedlichsten Zielgruppen hoch. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird der Stadt Nordenham dringend empfohlen, die Entwicklung hierzu passender Angebote entsprechend zu fördern. Dafür sollten zum Beispiel die Räumlichkeiten hinsichtlich ihrer Nutzbarkeit überprüft und gegebenenfalls weiter entwickelt werden. Hier erscheint es empfehlenswert, alle mögli-

chen Anbieter von Gesundheitssport (vor allem Vereine aber auch Physiotherapeuten) in die Konzeptionen frühzeitig einzubinden.

Darüber hinaus wird angeregt, die Angebotsentwicklung im Bereich des Sports in enger Abstimmung mit den Tourismusverantwortlichen weiter auszubauen, um die besonderen Potenziale der Stadt auszuschöpfen und nachhaltige Synergien zu finden. Ein Beispiel stellt die Einrichtung eines Kitesurfstrandes dar, der auch von den Bürgern und Vereinen der Gemeinde Butjadingen gewünscht wird und der große Potenziale für die Entwicklung des Tourismus in der Region offenbart.

Angesichts der im Bürgerforum mehrfach angeführten Problematik von fehlenden Übungsleitenden und Trainern, sollte auch im Hinblick auf die Angebotsentwicklung ein Schwerpunkt auf die Kooperationsstrukturen der Sportanbieter in der Region (insbesondere der Vereine) gelegt werden. Das im Perspektivworkshop erarbeitete Konzept für ein regelmäßig stattfindendes Vereinsforum, welches sich mit Fragen der Angebotsentwicklung auseinandersetzt, wird daher dringend angeraten. Dazu gehört auch der Aufbau eines für die Stadt geltenden gemeinsamen Übungsleiterpools, um die jeweiligen Bedarfe besser abstimmen zu können und das Angebot möglichst breit auszubauen.

Nicht zuletzt empfiehlt es sich, die bestehenden Angebote aller Organisationen in der Stadt Nordenham zu sammeln und an geeigneter Stelle zu veröffentlichen, um den Bürgern der Stadt Nordenham eine möglichst transparente Darstellung aller angebotenen Sport- und Bewegungsmöglichkeit anzubieten.

## ■ Engagement und Ehrenamt

Das Engagement repräsentiert im kommunalen Kontext eine wesentliche Ressource. Nicht nur die Leistungen der Vereine lassen sich ohne Engagement nicht realisieren, es stellt auch ein wesentliches Lernfeld dar und ermöglicht soziale Integration. Dabei realisiert sich das Engagement nicht voraussetzungslos sondern ist an vielfältige Unterstützungsprozesse gebunden. Dieser Unterstützungsbedarf wurde im Bürgerforum auch von den Bürgern der Stadt Nordenham formuliert. Insbesondere die Vereinsvertreter haben angeführt, dass die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern aber auch von anderen Funktionsträgern zunehmend schwieriger wird und die Vereinsarbeit massiv erschwere.

Die von den Teilnehmern des Perspektivworkshops erarbeiteten Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Engagements in der Stadt Nordenham beziehen sich auf eben diese Problemlage und können dementsprechend als Empfehlungen ausgesprochen werden:

- Einrichtung eines intersektoralen Forums zum Informationsaustausch und zur verbesserten Abstimmung der unterschiedlichen Organisationsbedarfe.
- Entwicklung neuer Engagementkonzepte, vor allem an der Schnittstelle von Schule und Verein (z.B. Übungsleiterausbildung in der Schule)
- Verbesserung der Anerkennungsstrukturen für Engagierte, z.B. durch öffentliche Auszeichnungen, Ehrungen und ideelle Unterstützung.

## ■ Netzwerkbildung und Organisationsentwicklung

Zahlreiche der im Bürgerforum genannten Entwicklungsbedarfe für die Stadt Nordenham beziehen sich auf Verbesserung der Kooperation zwischen den unterschiedlichen Sportorganisationen der Stadt. Insbesondere die Vereinsvertreter wünschen sich eine engere Zusammenarbeit und einen intensiveren Austausch zur Sport- und zur Sportentwicklung in der Stadt Nordenham. Dazu gehört auch, die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und den Bildungseinrichtungen auszubauen und zu stärken.

Es ist der Stadt, dem Kreissportbund und den Akteuren vor Ort zu empfehlen, eine Austauschplattform einzurichten, in der – unter der Moderation der Stadt Nordenham – die Zusammenarbeit zwischen den

einzelnen Organisationen und Institutionen zum zentralen Thema gemacht wird. Dabei könnten konkrete Abstimmungsbedarfe diskutiert und im Sinne einer kontinuierlichen Entwicklungsperspektive gemeinsam bearbeitet werden.

Für die Vereinsvertreter stellt zudem die Kooperation zwischen den Vereinen eine bedeutende Entwicklungsperspektive dar. Es ist insofern zu empfehlen, auch eine vereinsinterne Austauschgelegenheit einzurichten. Hier bietet es sich an, die unter dem Themenschwerpunkt „Angebotsentwicklung“ vorgestellte Vernetzungsinitiative zu nutzen, um den diesbezüglich geäußerten Bedarfen zu entsprechen.

## Spezifische Empfehlungen für die Gemeinde Butjadingen

Auch für die Gemeinde Butjadingen lassen sich zahlreiche Empfehlungen für die Sportentwicklung aussprechen. Auf Grund der Nähe zur Stadt Nordenham sind viele Wünsche und Bedarfe der Butjadinger Bürger als verwandt zu den in der Stadt Nordenham entwickelten Perspektiven zu verstehen.

### ■ Sportstätten und Bewegungsräume

Die Sportstättensituation in der Gemeinde Butjadingen ist als ebenso gut zu bezeichnen wie die in der Stadt Nordenham. Allerdings haben die verschiedenen Beteiligungsformen einen offensichtlichen Bedarf im Bereich der Schwimmbadnutzung deutlich gemacht. Da der Gemeinde Butjadingen kein öffentliches Schwimmbad mehr zur Verfügung steht, nutzen die Vereine der Gemeinde die Schwimmbäder in Nordenham. Insbesondere für die DLRG, die nicht nur sportliche Angebote in der Gemeinde offeriert sondern auch die Sicherheit der Badestrände in der Gemeinde überwacht, sind die fehlenden Trainings- und Übungsmöglichkeiten problematisch. Zwar wird die derzeitige Bereitstellung von Übungszeiten im Schwimmbad der Stadt Nordenham als ausreichend bezeichnet. Bei einer Veränderung der Schwimmbadsituation in Nordenham wäre es für die betroffenen Vereine aber kaum mehr möglich, den Übungsbetrieb aufrecht zu halten. Es ist der Gemeinde Butjadingen daher zu empfehlen, die Gespräche mit der Stadt Nordenham zu intensivieren und ein dauerhaftes Nutzungskonzept zu entwickeln, welches die Bedarfe der Butjadinger Vereine und Bürger berücksichtigt.

Zudem ist der Gemeinde Butjadingen zu raten, die vorhandene sportspezifische Angebots- und Nutzungsstruktur (Reiten, Wassersport, Klootschießen) in Abstimmung mit den betroffenen Organisationen und Akteuren weiter zu entwickeln und auszubauen. Hier könnte eine sinnvolle Kooperation mit dem Tourismusbüro der Gemeinde Butjadingen zu Synergien führen. Dies gilt auch und insbesondere für die Entwicklung und Einrichtung einer spezifischen Kitesurfzone an der Nordseelagune. Auch die Ansiedlung einer auf unterschiedliche Sportdisziplinen ausgerichteten Wassersportschule könnte aus sportentwicklungsperspektive zu einem Gewinn für die Gemeinde und ihrer Bürger führen.

Eine weitere Entwicklungsperspektive stellt der Ausbau der Rad- und Wanderwege in der Gemeinde Butjadingen dar. Hier ist allerdings eine gemeindeübergreifende Konzeption gefragt, die eine Initiative auf Landkreisebene nötig macht.

Wie in der Stadt Nordenham auch wünschen sich die Bürger der Gemeinde Butjadingen zudem eine lokale Koordinationsstelle, an der die Bedarfe und Anforderungen für die Ausstattung und Belegung der Sportstätten zusammengeführt werden. Es wird der Gemeinde empfohlen, den im Perspektivworkshop eingebrachten Vorschlag zur Einrichtung eines gemeindebezogenen „Sportentwicklungsrates“ umzusetzen. Hierbei sollten auch die Bildungseinrichtungen beteiligt werden.

## ■ Engagement und Ehrenamt

Die fehlende Bereitschaft zur Mitwirkung in den Vereinen und anderen gemeinnützigen Organisationen repräsentiert auch in Butjadingen ein ernstzunehmendes Problemfeld. Die in den Beteiligungsprozessen genannten Wünsche und Bedarfe im Kontext der Engagemententwicklung beziehen sich dabei fast ausnahmslos auf die Gewinnung und Bindung von Übungsleitenden und Trainern.

Ähnlich zu den Empfehlungen in der Stadt Nordenham wird auch der Gemeinde Butjadingen geraten, die Anerkennung und Unterstützung der in Vereinen engagierten Menschen zu verbessern. Diesbezüglich ist der Gemeinde zu empfehlen, lokale Anerkennungsformen zu entwickeln (z.B. durch Auszeichnungen, ideelle Unterstützung), die zu einer Aufwertung und Attraktivitätssteigerung des Engagements in der Region beitragen.

Aber auch die verbesserte Abstimmung zwischen den Engagierten kann zur Sportentwicklung in der Gemeinde beitragen. Die Einrichtung einer übergreifenden und intersektoral ausgerichteten kommunalen Arbeitsgruppe zur Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Förderung des kommunalen Engagements könnte zudem zu einer dauerhaften Lösung beitragen.

## ■ Netzwerkbildung und Organisationsentwicklung

Der Verbesserung der Kooperation zwischen den Sportvereinen der Gemeinde sowie zwischen den Sportvereinen und den Bildungseinrichtungen in der Region wurde im Bürgerforum eine große Bedeutung und Wichtigkeit eingeräumt. Auch die Zusammenarbeit mit anderen gemeinnützigen Organisationen in der Region wurde von den Teilnehmenden als Zukunftswunsch geäußert. Diesbezüglich erscheint es sinnvoll, eine offene Netzwerkplattform einzurichten, die sich in regelmäßigen Abständen zu Abstimmungsgesprächen über mögliche Kooperationen zusammenfindet und Vorschläge zur verbesserten Abstimmung erstellt.

Die in den Beteiligungsverfahren geäußerten Ideen zur Gründung eines übergreifenden Großsportvereins („Sportverein Butjadingen“), in dem alle Vereine der Gemeinde zusammengeführt werden könnten, ist sicherlich eine nicht kurzfristig umzusetzende Konzeption. Trotzdem sollte diese Initiative als Anregung aufgenommen werden und im Zuge der weiteren Sportentwicklung in der Gemeinde Butjadingen diskutiert werden. Die Potenziale - auch im Sinne der Steigerung der Effektivität, z.B. durch Bündelung von Verwaltungsressourcen - erscheinen diesbezüglich groß. Vor dem Hintergrund der schwindenden Ressourcen (z.B. in Form einer Verringerung des bürgerschaftlichen Engagements in der Region), die in Zukunft die Situation der Sportvereine noch verschlechtern werden, sollte diese Initiative zumindest als Chance verstanden werden, weitere Kooperationsmöglichkeiten der Vereine in der Gemeinde Butjadingen zu eruieren und - wenn gewünscht - zu unterstützen.

## Fazit und Schlussbetrachtung

### für die Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch

Der vorliegende Bericht fasst den Sportentwicklungsprozess in der nördlichen Wesermarsch zusammen. In dem insgesamt knapp 12 Monate dauernden Prozess wurden die Bürger der beteiligten Kommunen, der Stadt Nordenham und der Gemeinde Butjadingen, sowie die Sportorganisationen und alle weiteren am Sport interessierten Organisationen über gesellschaftliche Veränderungen und ihre Auswirkungen für den Sport informiert, Probleme und Bedarfe zur Sportentwicklung erhoben und Maßnahmen zur Entwicklung des Sports in der nördlichen Wesermarsch diskutiert und ausformuliert. Die insbesondere in den Beteiligungsforen gewonnenen Erkenntnisse über die gegenwärtige Situation des Sports in der nördlichen Wesermarsch haben dabei wesentlich dazu beigetragen auch ohne große Ressourcen eine Expertise zu erstellen, welche die Sportentwicklung in dieser Region konstruktiv anregen, systematisieren und unterstützen kann.

Allerdings sollte den Beteiligten klar sein, dass der vorliegende Bericht eher den Startschuss einer eigenständigen und wiederkehrenden Entwicklungsstrategie des Sports darstellt. Der Bericht ist weder als reine Planungs- und Handlungsanweisung zu verstehen noch präsentiert er konkrete Lösungsansätze, die die auf den Sport bezogenen Probleme und Wünsche lösen oder realisieren könnten. Vielmehr wird in diesem Bericht das über den Sport in der nördlichen Wesermarsch vorhandene Wissen und die auf den Sport bezogenen Wünsche und Bedarfe auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zusammengefasst, gewichtet und in den organisationalen und sozialen Zusammenhang eingeordnet. Dabei nimmt der Bericht ebenso Bezug auf die spezifischen Handlungs- und Interaktionskontexte in der Region als auch auf die besonderen räumlichen und infrastrukturellen Rahmungen des Sports.

Es ist den Akteuren vor Ort zu wünschen, dass es Ihnen gelingt, die große Beteiligung an den Fragen zur Sportentwicklung, die in beiden Kommunen zu allen Zeitpunkten vorhanden war, in konstruktive Steuerungsimpulse überzuleiten. Dabei wird es vor allem darauf ankommen, ständig tätige Arbeitsgruppen zur Abstimmung und Koordinierung von Bedarfen und zur gemeinschaftlichen Lösung von Problemen einzurichten. Die Fähigkeit zur Selbstorganisation und die Beteiligung möglichst aller am Sport interessierten Gruppen und Organisationen repräsentiert in diesem Zusammenhang den Schlüssel zu einer nachhaltigen Sportentwicklung.

## Literatur und Quellen

### für die Sportentwicklung in der nördlichen Wesermarsch

- Allmer, H. (2002): Sportengagement im Lebensverlauf – Forschungsstand und Forschungsperspektiven. In: Allmer, H. (Hrsg.): Sportengagement im Lebensverlauf. Sankt Augustin: Academia Verlag, S.7-20.
- Balz, E. (2003): Sportentwicklung als Aufgabe der Sportwissenschaft. Versuch einer Annäherung. *dvs-Informationen*, 18 (2), 7-11.
- Balz, E./Kuhlmann, D. (2009): Einführung in die Sportentwicklung. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.9-18.
- Baur, J./Braun, S./Burrmann, U./Nagel, M. (2003): Wer macht die Vereinspolitik in Sportvereinen? In: Baur, J./Braun, S.: Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.268-302.
- Baur, J./Brettschneider, W.-D. (1994): Der Sportverein und seine Jugendlichen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.
- Baur, J./Burrmann, U. (2003): Jugendliche Sportvereinsmitglieder als „Trittbrettfahrer“? *sportwissenschaft* 33 (4), 367-382.
- Baur, J./Burrmann, U./Nagel, M. (2003): Solidargemeinschaftliche Kleinvereine? Zum Einfluss vereinstruktureller Merkmale auf Mitgliederbindungen, vereinspolitische Partizipation und freiwilliges Engagement. In: Baur, J./Braun, S.: Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.303-330.
- Baur, J./Koch, U./Telschow, S. (1995): Sportvereine im Übergang: die Vereinslandschaft in Ostdeutschland. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.
- Berger, P. L./Luckmann, T. (2004): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit (20. Auflage). Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Bette, K.-H. (1999): Systemtheorie und Sport. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Birg, H. (2003): Die demographische Zeitenwende. Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa (3. Auflage). München: Beck.
- Bogner, A./Menz, W. (2009): Experteninterviews in der qualitativen Sozialforschung. Zur Einführung in eine sich intensivierende Methodendebatte. In: Bogner, A./Littig, B./Menz, W. (Hrsg.): Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder (3., grundlegend überarbeitete Auflage). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S.7-31.
- Brettschneider, W.-D./Kleine, T. (2002): Jugendarbeit in Sportvereinen. Anspruch und Wirklichkeit. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Breuer, C. (2005): Steuerbarkeit von Sportregionen. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Breuer, C. (2004): Zur Dynamik der Sportnachfrage im Lebenslauf. *Sport und Gesellschaft – Sport and Society*, 1(1), 50-72.
- Breuer, C./Michels, H. (Hrsg.) (2003): Trendsport: Modelle, Orientierungen und Konsequenzen. Aachen:

Meyer& Meyer Verlag.

Brümmer, F./Rollett, W./Fischer, N. (2009): Schülerinnen und Schüler als Experten für die Ganztagschule. Aktuelle Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). In: Enderlein, O. (Hrsg.): Ihr seid gefragt! Qualität von Ganztagschule aus Sicht der Kinder und Jugendlichen. Berlin: DKJS, S.141-157.

Cachay, K. (1988): Perspektiven der künftigen Entwicklung von Sportvereinen und Sportverbänden. In: Digel, H. (Hrsg.): Sport im Verein und im Verband. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.219-233.

Cachay, K./Thiel, A. (2000): Soziologie des Sports. Zur Ausdifferenzierung und Entwicklungsdynamik des Sports der modernen Gesellschaft. Weinheim/München: Juventa Verlag.

Cachay, K./Thiel, A./Meier, H. (2001): Der organisierte Sport als Arbeitsmarkt. Eine Studie zu Erwerbsarbeitspotenzialen in Sportvereinen und Sportverbänden. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Danielzyk, R./Wopp, C. (2010): Stadtentwicklungsforschung und Sportraumentwicklungsplanung im Dialog. In: Ziemainz, J./Pitsch, W. (Hrsg.): Perspektiven des Raums im Sport. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum vom 17. – 18. Juli 2008 in München sowie vom 07. – 08. Oktober 2009 in Köln. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina, S.92-100.

Digel, H. (1995): Sportentwicklung in Deutschland – Chancen und Risiken gesellschaftlicher Modernisierung. In: Rode, J./Philipp, H. (Hrsg.) Sport in Schule, Verein und Betrieb: 11. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs vom 22. – 24.09.1993 in Potsdam. Sankt Augustin: Academia Verlag, S.13-42.

Digel, H. (1990): Wertewandel im Sport. Eine These und deren begriffliche, theoretische und methodische Schwierigkeit. In: Anders, G. (Hrsg.) Vereinssport an der Wachstumsgrenze? Sport in der Krise der Industriegesellschaften. Witten: Verlag am Steinberg Gerd May, S.59-85.

Digel, H./Thiel, A. (2009): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag. S.19-23.

Eberspächer, H. (Hrsg.) (1992): Handlexikon Sportwissenschaft. Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch Verlag.

Edelstein, W. (2009): Ganztagschule: ein entwicklungspädagogischer Systemwechsel? In: A. Henschel/R. Krüger/C. Schmitt (Hrsg.): Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S.83-93.

Emrich, E./Pitsch, W./Papathanassiou, V. (2001): Die Sportvereine: ein Versuch auf empirischer Grundlage. Schorndorf: Hofmann Verlag.

Feld, T. C. (2011): Netzwerke und Organisationsentwicklung in der Weiterbildung. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Feld, T. C. (2010): Entwicklung von Organisationen als organisationspädagogische Gestaltungsaufgabe. Anforderungsprofil an lernende Weiterbildungsorganisationen. Zeitschrift für Erziehungswissenschaften, 13, S.83-98.

Feld, T. C. (2007): Volkshochschulen als „lernende Organisationen“. Entwicklung eines Anforderungsprofils unter Berücksichtigung theoretischer Ansätze organisationalen Lernens sowie einer innerorganisationalen und einer außerorganisationalen Perspektive. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Fischel, B. (2005): E-Sportbusiness: Online-Marketing und –Management für Sportvereine. Mörlenberg: Strauss.



- Flick, U. (2007): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Flick, U. (2007a): Design und Prozess qualitativer Forschung. In: Flick, U./von Kardorff, E./Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch (5.Auflage). Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Gairing, F. (2002): Organisationsentwicklung als Lernprozess von Menschen und Systemen. Zur Rekonstruktion eines Forschungs- und Beratungsansatzes und seiner metadidaktischen Relevanz (3. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz Verlag.
- Geißler, H. (2000): Organisationspädagogik. Umriss einer neuen Herausforderung. München: Verlag Vahlen.
- Gläser, J./Laudel, G. (2009): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen (3., überarbeitete Auflage). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Göhlich, M. (2007): Organisationales Lernen. In: Göhlich, M./Wulf, C./Zirfas, J. (Hrsg.): Pädagogische Theorien des Lernens. Weinheim: Beltz Verlag, S.222 – 232.
- Göhlich, M. (2005): Pädagogische Organisationsforschung – Eine Einführung. In: Göhlich, M./Hopf, C./Sausele, I. (Hrsg.): Pädagogische Organisationsforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S.9-24.
- Göhlich, M./Tippelt, R. (2008): Pädagogische Organisationsforschung. Einführung in den Thementeil. Zeitschrift für Pädagogik, 54 (5), 633-636.
- Göring, A. (2010): Der Hochschulsport und der Abschied von Humboldt. Über die Transformation des Hochschulwesens und deren Folgen für den Sport. SportZeiten, 10 (2), 29-45.
- Göring, A. (2010a): Projektkonzeption: Wandel begleiten, Veränderungen gestalten: Wege in eine bewegungsfreundliche Gesellschaft. Exploration und Evaluation intuitiver und systematischer Sportentwicklungskonzepte von Sportorganisationen. Unveröffentlichte Projektskizze.
- Goetze, D. (2002): Entwicklungssoziologie. Eine Einführung. Weinheim/München: Juventa Verlag.
- Hansen, J./Wilhelm, A. (2010): Outdooraktivitäten und deren Anreizstrukturen – Wie die Umgebungsqualität die Aktivität beeinflusst. In: Ziemainz, J./Pitsch, W. (Hrsg.): Perspektiven des Raums im Sport. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum vom 17. – 18. Juli 2008 in München sowie vom 07. – 08. Oktober 2009 in Köln. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina, S.84-91.
- Hartmann, S. (2007): Demographischer Wandel und Sport. Hintergründe, Tendenzen und Perspektiven. Saarbrücken: VDM Verlag.
- Heigl, N. J. (2002): Die gewachsene Stellung des Sportvereins in der gesellschaftlichen Struktur. Welche Existenzchancen hat der Sportverein zukünftig, unter Wahrung seiner Gemeinnützigkeit und der Entwicklung finanzieller Unabhängigkeit? Würzburg: Julius-Maximilians-Universität, Philosophische Fakultät.
- Heinemann, K. (2007): Einführung in die Soziologie des Sports (5., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Heinemann, K. (2004): Sportorganisationen: verstehen und gestalten. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Heinemann, K./Schubert, M. (1994): Der Sportverein. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Hoffmann, A. (2009): Bindung und Dropout von Jugendlichen im vereinsorganisierten Sport. Ber-

lin: Lehmanns Media.

Hübner, H. (2011): Kommunale Sportstättenentwicklungsplanung – Bilanz und Perspektiven. In: Schulze, B./Marker, U. (Hrsg.): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. Bilanz und Perspektiven. Münster: Waxmann Verlag.

Hübner, H./Wulf, O. (2009): Strategien und Erfahrungen mit kommunaler Sportstättenentwicklungsplanung in Deutschland. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.141-157.

Jägemann, H. (2010): Nachhaltige Sportstättenentwicklung wird zum dringenden Gebot. Olympisches Feuer, 3, 46-49.

Jütting, D. H. (2008): Sport im Verein. In: Weis, K./Gugutzer, R. (Hrsg.): Handbuch Sportsoziologie. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.133-142.

Kieser, A. (2006): Der situative Ansatz. In: Kieser, A./Ebers, M. (Hrsg.): Organisationstheorien (6. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer, S.215-246.

Klaus, S. (2010): Sport und Stadtentwicklung: Gemeinsamkeiten – Herausforderungen – Ziele. In: Ziemainz, J./Pitsch, W. (Hrsg.): Perspektiven des Raums im Sport. Jahrestagung der dvs-Kommission Sport und Raum vom 17. – 18. Juli 2008 in München sowie vom 07. – 08. Oktober 2009 in Köln. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina, S.101-108.

Knoll, M./Woll, A. (2008): Sport und Gesundheit in der Lebensspanne. Jahrestag der dvs-Kommission Gesundheit vom 10. – 11. April 2008 in Bad Schönborn. Hamburg: Feldhaus, Ed. Czwalina.

Kößler, R. (1998): Entwicklung. Münster: Westfälisches Dampfboot.

Krieger, C. (2008): Leitfaden-Interviews. In: Miethling, W.-D./Schierz, M. (Hrsg.): Qualitative Forschungsmethoden in der Sportpädagogik. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.45-64.

Krüger, M. (2010): Aufklärung/19. Jahrhundert – Philanthropische Gymnastik und deutsches Turnen. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sportgeschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.175-186.

Krüger, M. (2009): Turnfeste als politische Massenrituale des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. In: Krüger, M. (Hrsg.): Der deutsche Sport auf dem Weg in die Moderne. Carl Diem und seine Zeit. Berlin: LIT Verlag, S.75-91.

Krüger, M. (2005): Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 2: Leibeserziehung im 19. Jahrhundert. Turnen fürs Vaterland (2., neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Krüger, M. (2005a): Einführung in die Geschichte der Leibeserziehung und des Sports. Teil 3: Leibesübungen im 20. Jahrhundert. Sport für alle (2., neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.

Kuhlmann, D. (2009): Organisationen und Akteure in der Sportentwicklung. In: Balz, E./Kuhlmann, D. (Hrsg.): Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.49-64.

Lamnek, S. (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch (4. Auflage). Weinheim/ Basel: Beltz Verlag.

Langenfeld, H. (2010): Sportgeschichte nach 1945. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sportgeschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.29-37.

- Luh, A. (2010): Entstehung und Ausbreitung des modernen Sports in Deutschland im 20. Jahrhundert. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sportgeschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.187-198.
- Matlin, M. W. (2003): Cognition (5. edition). Crawfordsville: John Wiley& Sons.
- Mayring, P. (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (10. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz Verlag.
- Mayring, P. (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, U./von Kardorff, E./Steinke, I. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch (5.Auflage). Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S.468-475.
- Meuser, M./Nagel, U. (1991): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Garz, D./Kraimer, K. (Hrsg.): Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen. Opladen: Westdeutscher Verlag, S.442-471.
- Meyer, H. O. (2008): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung, Auswertung (4. Auflage). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Nagel, S. (2006): Sportvereine im Wandel. Akteurtheoretische Analysen zur Entwicklung von Sportvereinen. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Nagel, M. (2003): Soziale Ungleichheiten im Sport. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.
- Nagel, S./Conzelmann, A./Gabler, H. (2004): Der Sportverein – Auslaufmodell oder Hoffnungsträger? Die WLSB-Vereinsstudie. Tübingen: Attempto.
- Norden, G. (2007): Sportaktivität in der „Freizeitgesellschaft“: Entwicklung, Tendenzen und Szenarien. In: Hilscher, P./Norden, G./Russo, M./Weiß, O. (Hrsg.): Entwicklungstendenzen im Sport. Wien: LIT Verlag, S.13-59.
- Pawlowsky, P./Neubauer, K. (2001): Organisationales Lernen. In: Weik, E./Lang, R. (Hrsg.): Moderne Organisationstheorien. Eine sozialwissenschaftliche Einführung. Wiesbaden: Gabler, S.253-284.
- Quellenberg, H. (2008): Ganztagschule im Spiegel der Statistik. In: Holtappels, H. G./Klieme, E./Rauschenbach, T./Stecher, L. (Hrsg.): Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG). Weinheim/München: Juventa Verlag, S.14-36.
- Reinhoffer, B. (2008): Lehrkräfte geben Auskunft über ihren Unterricht. Ein systematisierender Vorschlag zur deduktiven und induktiven Kategorienbildung in der Unterrichtsforschung. In: Mayring, P./Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.): Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse (2. Auflage). Weinheim/ Basel: Beltz Verlag.
- Rieckmann, H. (1996): Organisationsentwicklung – von der Euphorie zu den Grenzen. In: Sattelberger, T. (Hrsg.): Die lernende Organisation: Konzepte für eine neue Qualität von Unternehmensentwicklung. Wiesbaden: Gabler.
- Rittner, V. (1986): Sportvereine und gewandelte Bedürfnisse. In: Pilz, G. A. (Hrsg.): Sport und Verein, S.43-55.
- Röthig, P./ Prohl, M. (Hrsg.) (2003): Sportwissenschaftliches Lexikon (7., völlig neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Hofmann Verlag.
- Rosenstiel, L. v./Molt, W./Rüttinger, B. (2005): Organisationspsychologie (9. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.
- Rütten, A./Schröder, J./Ziemainz, H. (2003): Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung.

Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.

Schimank, U. (2005): Der Vereinssport in der Organisationsgesellschaft: organisationssoziologische Perspektive auf ein spannungsreiches Verhältnis. In: Alkemeyer, T./Rigauer, B./Sobiech, S. (Hrsg.): Organisationsentwicklungen und De-Institutionalisierungsprozesse im Sport. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.21-44.

Schlagenhauf, K./Timm, W. (1981): Differentielles Sport- und Vereinsengagement. Abhängigkeiten und Tendenzen. Sportwissenschaft, 11 (2), 151-168.

Schreyögg, G. (1996): Organisation: Grundlagen moderner Organisationsgestaltung; mit Fallstudien. Wiesbaden: Gabler.

Schulze, B. (2011): Internationale Sportentwicklung und nationale Sportstrukturen. In: Schulze, B./Marker, U. (Hrsg.): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. Bilanz und Perspektiven. Münster: Waxmann Verlag, S.81 -92.

Schulze, B. (2008): Empirische Methoden in der Sportsoziologie. In: Weis, K./Gugutzer, R. (Hrsg.): Handbuch Sportsoziologie. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.37-44.

Schwier, J. (1996): Der interessenorientierte Verein der Individuen. In: Wopp, C. (Hrsg.): Die Zukunft des Sports in Vereinen, Hochschulen und Städten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.86-95.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2011): Im Blickpunkt: Ältere Menschen in Deutschland und in der EU. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Steinbach, D./Hartmann, S. (2007): Demographischer Wandel und organisierter Sport – Projektionen der Mitgliederentwicklung des DOSB für den Zeitraum bis 2030. Sport und Gesellschaft, 4 (3), 223-242.

Teichler, H. J. (2010): Der deutsche Sport in der NS-Zeit. In: Krüger, M./Langenfeld, H. (Hrsg.): Handbuch Sportgeschichte. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.210- 218.

Teubert, H./Kleindienst-Cachay, C. (2010): Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund im Schulsport – Chancen und Probleme. Sportunterricht, 59 (7), 206-210.

Thieme, L. (2010): Auswirkungen der Einrichtung von Offenen Ganztagschulen auf die Produktionsfaktoren von Sportvereinen. In: Maennig, W. (Hrsg.): Sport.Stadt. Ökonomik. Sport and Urban Economics. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.63-81.

Timm, W. (1979): Sportvereine in der Bundesrepublik Deutschland. Teil II: Organisations-, Angebots- und Finanzstruktur. Schorndorf: Hofmann.

Vahs, D. (2003): Organisation: Einführung in die Organisationstheorie und –praxis (4. Auflage). Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

Weis, K./Gugutzer, R. (2008): Einleitung: Sport in Gesellschaft und Soziologie. In: Weis, K./Gugutzer, R. (Hrsg.): Handbuch Sportsoziologie. Schorndorf: Hofmann Verlag, S.7-14.

Weiß, K. (2010): Lernen in jungen, innovativen Unternehmen. Die Erfolgswirkung von Organisationalem Lernen und Lernpotenzialen. Wiesbaden: Gabler.

Wetterich, J. (2002): Kooperative Sportentwicklungsplanung – ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.

Wojciechowski, T. (2005): Sportentwicklung zwischen Amerikanisierung und Globalisierung. Sport und Gesellschaft, 2 (1), 3-20.

Wopp, C. (2011): Die Karriere des Freizeitsports und seine gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. In: Schulze, B./Marker, U. (Hrsg.): Gesellschaftlicher Wandel und Sportentwicklung. Bilanz und Perspektiven. Münster: Waxmann Verlag, S.17-29..

Wopp, C. (2006): Handbuch zur Trendforschung im Sport. Aachen: Meyer& Meyer Verlag.

Wopp, C. (1996): Vorausdenken in die Zukunft? In: Wopp, C. (Hrsg.): Die Zukunft des Sports in Vereinen, Hochschulen und Städten. Aachen: Meyer& Meyer Verlag, S.11-12.

Wopp, C. (1995): Aspekte der Sportstättenentwicklungs-Planung aus sportpädagogischer Sicht. Sportwissenschaft, 25 (1), 9-26.

#### INTERNETQUELLEN

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010, 31. Mai). Bildung in Deutschland. Ein indikatorenge-  
stützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demographischen Wandel.  
Letzter Zugriff am 15. Juli 2011 unter [http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb\\_2010.pdf](http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf)

Breuer, C./Wicker, P. (2011, 31. März). Sportentwicklungsbericht 2009/2010 – Analyse zur Situation der  
Sportvereine in Deutschland. Kurzfassung. Letzter Zugriff am 16. August 2011 unter [http://www.dosb.de/  
fileadmin/fm-dosb/downloads/Sportentwicklung/Kurzfassung\\_SEB09.pdf](http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/Sportentwicklung/Kurzfassung_SEB09.pdf)

Breuer, C./Wicker, P. (2009, 26. Juni). Sportentwicklungsbericht 2007/2008 – Analyse zur Situation der  
Sportvereine in Deutschland. Mädchen und Frauen im Sportverein. Letzter Zugriff am 15. August 2011  
unter [http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/2010/Siegel-SEB-Maed-  
chen\\_und\\_Frauen\\_2007\\_08.pdf](http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/2010/Siegel-SEB-Maed-<br/>chen_und_Frauen_2007_08.pdf)

Breuer, C./ Haase, A. (2006, 14. November). Sportentwicklungsbericht 2005/2006 – Analyse zur Situation  
des Sports in Deutschland. Sportstäттensituation deutscher Sportvereine. Letzter Zugriff am 16. August  
2011 unter [http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Siegel-Sportstaet-  
tensituation.pdf](http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Siegel-Sportstaet-<br/>tensituation.pdf)

Deutscher Olympischer Sportbund (2011). Der demographische Wandel in Deutschland – Nachhaltige  
Herausforderungen für den Sport. Letzter Zugriff am 10. September 2011 unter [http://www.dosb.de/de/  
sportentwicklung/ demographische-entwicklung/](http://www.dosb.de/de/<br/>sportentwicklung/ demographische-entwicklung/)

Deutscher Olympischer Sport Bund (2004, 30. Januar). Was ist KVP? Letzter Zugriff am 20. August 2011  
unter <http://vereinsknowhow.meinverein.de/1-was-ist-kvp.cfm>

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (2011). Sportentwicklung als Gegenstand soziologischer  
Forschung und Beratung. Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie 3.-5. November 2011 in Bo-  
chum. Letzter Zugriff am 20. Juli 2011 unter [http://www.sportwissenschaft.de/index.php?id=sportsozio-  
logie2011](http://www.sportwissenschaft.de/index.php?id=sportsozio-<br/>logie2011)

Landessportbund Niedersachsen e.V. (2011). Sportentwicklung. Letzter Zugriff am 07. Juli 2011 unter  
[http://www.lsb-niedersachsen.de/live/lsb\\_nds/live.php?lsb\\_nds\\_id=151](http://www.lsb-niedersachsen.de/live/lsb_nds/live.php?lsb_nds_id=151)

Statistisches Bundesamt Deutschland (2011a). Geburtenentwicklung. Letzter Zugriff am 09. Juli 2011 unter

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/AktuellGeburtenentwicklung,templateld=renderPrint.psml#Geburtenziffer>

Zink, F. (2009, 09. Dezember). Der Sport und seine Institutionen im Spannungsfeld von Staat und Politik: eine zeitgeschichtliche Untersuchung zur Anpassungsfähigkeit der Institutionen des Sports. Letzter Zugriff am 15. August 2011 unter <http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2009/2656/>

# Anhang

## Impressionen aus den Beteiligungsforen











## AGENDA FÜR HEUTE

- STRUKTUREN, PROZESSE & AKTEURE IDENTIFIZIEREN
- **„THINK BIG“** → SPORTENTWICKLUNG ALS NACHHALTIGER PROZESS
- EIGENE ROLLE, BEDARFE & ANSPRÜCHE KLÄREN
- ZUKÜNFTIGE ZUSAMMENARBEIT VEREINBAREN

